Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Montage.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Posener Zeitung.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 265. Dienstag den 13. November. 1855.

Stadtverordneten-Sitzung.

Mittwoch, den 14. November, Nachmittag 3 Uhr.

Gegenstände der Verhandlung nach erfolgter Einführung und Verpflichtung des zum Stadterordneten wieder gewählten Rechnungsraths Herrn Jaeckel: 1) Kommissionsbericht betr. die Anlegung von Retiraden am Schauspielhause; 2) desgl. wegen Erbauung von Handelsläden an Stelle der städtischen Mauer an der Neuen Straße; 3) Komm. bericht betr. die Verdingung der Consumtibilien-Lieferung für die städtischen Armen- und Kranken-Anstalten pro 1856; 4) weitere Verpachtung des Platzes Nr. 368 Altstadt; 5) weitere Vermiethung der Budenstelle Nr. 1 auf dem neuen Markt und der Brotverkaufsstellen am Rathhause und an der Friedrichsstraße; 6) Kommissionsberichte betr. die Revision der Spar- und Pfandleih-Kassen-Rechnung pro 1853, und den Rechnungen über den Gasbeleuchtungs- und den Rumfortschen Suppen-Fonds. pro 1854; 7) Anderweite Wahl eines Vorstehers für den VIII. Stadt-Bezirk und eines Schiedsmannes für das X. Revier; 8) Gewerbe-Concessionen.

Tschuschke.

Berlin, 11. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Erbmarschall im Fürstenthum Münster, Major und Landrath a. D., Grafen von Merveldt zu Lembeck im Kreise Recklinghausen, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Großherzogl. Badenschen Hauptmann und Flügeladjutanten von Neubronn, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Hauptsteueramtsrendanten a. D., Schmeißer zu Stendal, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, und dem Musketier Robert Branco im 2. kombinirten Reserve-Bataillon die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; so wie den seitherigen Landrathsamtsverweser, Prinzen Carl zu Hohenlohe-Ingelfingen, zum Landrathe des Kreises Lublinitz, im Regierungsbezirk Oppeln, zu ernennen; und dem Direktor des statistischen Büreau's, Geheimen Ober-Regierungsrath Dr. Dieterici zu Berlin, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers der Franzosen Majestät ihm verliehenen Offizierkreuzes der Ehrenlegion zu ertheilen.

Der K. Wegebauinspektor Treplin zu Magdeburg ist zum K. Oberbauinspektor ernannt und demselben die Oberbauinspektorstelle zu Potsdam verliehen worden.

Angekommen: Der General-Major und Kommandeur der 15. Kavallerie-Brigade, von Gansauge, von Köln.

Abgereist: Se. Exc. der Wirkliche Geheime Rath Graf von Renard, nach Groß-Strehlitz.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 112. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 30,000 Thlr. auf Nr. 80,624 nach Breslau bei Scheche; 2 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 11,932 u. 36,860 nach Frankfurt bei Salzmann, und nach Münster bei Lohn; 31 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1405. 2902. 15,948. 17,345. 21,568. 21,581. 21,735. 26,013. 27,575. 31,473. 36,382. 37,844. 41,357. 41,784. 41,818. 45,237. 45,897. 49,087. 50,455. 50,981. 51,622. 57,914. 68,769. 69,778. 72,385. 74,430. 83,384. 85,637. 86,191. 86,236 und 88,624 in Berlin 2mal bei Burg, bei Krafft, bei Moser, und 4mal bei Seeger, nach Breslau 2mal bei Froböß und bei Sternberg, Köln 2mal bei Reimbold, und bei Weidtmann, Düsseldorf bei Spatz, Elbing bei Silber, Görlitz bei Breslauer, Graudenz bei Lachmann, Halberstadt bei Sußmann, Halle bei Lehmann, Magdeburg 2mal bei Roch, Neumarkt bei Martin, Nordhausen bei Bach, Posen bei Bielefeld, und bei Pulvermacher, Potsdam 2mal bei Hiller, Ratibor bei Samoje, Reichenbach bei Scharff, und nach Sagan bei Wiesenthal; 44 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 5833. 6280. 9337. 9342. 10,867. 10,961. 13,064. 14,396. 15,814. 22,804. 23,837. 24,759. 24,782. 25,369. 26,726. 26,745. 32,022. 34,239. 34,251. 35,678. 36,431. 36,638. 39,401. 39,503. 43,798. 43,861. 48,561. 50,913. 53,819. 54,731. 56,160. 56,978. 58,275. 59,939. 60,375. 63,086. 66,327. 70,105. 72,977. 73,833. 74,874. 82,808. 86,228 u. 89,804. in Berlin bei Alevin, bei Aron sen., bei Baller, 3mal bei Burg, bei Hemptenmacher, bei Marcuse, bei Rosendorn, und 4mal bei Seeger; nach Brandenburg bei Lazarus, Breslau 2mal bei Steuer, Bromberg bei George, Köln 3mal bei Reimbold, und bei Weidtmann, Danzig bei Meyer, Elberfeld bei Heymer, Gumbinnen 2mal bei Sterzel, Halberstadt bei Sußmann, Königsberg i. Pr. bei Heygster, und bei Samter, Landshut bei Naumann, Liegnitz bei Schwarz, Magdeburg bei Brauns, Merseburg 2mal bei Kieselbach, Minden bei Rupe, Neiße bei Jaekel, Neumarkt bei Martin, Ostrowo bei Wehlau, Paderborn 2mal bei Paderstein, Posen bei Bielefeld, Potsdam bei Hiller, nach Stettin 2mal bei Schwolow, und 2mal bei Wilsnach; 76 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 460. 5791. 6169. 7247. 8251. 8584. 8988. 9785. 10,158. 11,366. 12,295. 14,983. 15,437. 16,425. 16,964. 22,754. 23425. 24,758. 25,569. 27,929. 29,951. 30,005. 30,360. 30,521. 30,812. 34,858. 35,364. 39,146. 39,864. 40,850. 40,894. 41,980. 42,352. 44,740. 46,485. 47,609. 48,654. 49,744. 51,626. 52,699. 53,740. 53,968. 55,277. 56,721. 56,925. 57,591. 60,161. 62,058. 63,192. 63,740. 64,179. 65,674. 65,845. 65,991. 66,302. 67,079. 67,395. 68,270. 68,795. 70,210. 72,271. 72,443. 72,468. 73,984. 74,358. 76,522. 76,652. 77,853. 78,671. 80,817. 81,349. 82,874. 84,603. 84,942. 85,211 und 87,013.

Berlin, den 10. Novbr. 1855.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Hamburg, Sonnabend, 10. November. Hier eingegangene Nachrichten aus Warschau vom 8. d. melden, daß man im dortigen Hauptquartier mit Bestimmtheit wissen wollte, der Kaiser von Rußland wurde auf seiner Rückreise die Festung Michaelgrad und das Hauptquartier und den Waffenplatz Kiew besichtigen.

(Eingeg. 11. Nov. Ab. 6 Uhr.)

Paris, Sonnabend, 10. November. Der heutige „Moniteur" enthält mehrere gesandtschaftliche Ernennungen. Außer einigen Veränderungen in den deutschen Gesandtschaften ist Herr Brenier, bisheriger Direktor im auswärtigen Ministerium, zum Gesandten in Neapel ernannt.

(Eingeg. 11. Nov. Ab. 6 Uhr.)

Paris, Sonntag, 11. November. Der heutige „Moniteur" enthält die Ernennung Morny's zum Präsidenten der Legislativen für das Jahr 1856.

Eine Note des „Moniteur" dementirt das Gerücht wegen Aenderungen im Ministerium, und meint, daß dasselbe aus Uebelwollen erfunden sei.

(Eingeg. 12. Nov. früh ½10 Uhr.)

Marseille, Sonnabend, 10. November. Der Steamer „Jourdain" ist eingetroffen Derselbe überbringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 1. November und aus der Krimm vom 30. Oktober.

(Eingeg. 11. Nov. Ab. 6 Uhr.)

Deutschland.

Preußen. ∀ Berlin, 11. Nov. [„Krieg oder Frieden?"] Diese Frage ist es, welche zwar die Gemüther Vieler noch immer in hohem Grade, vor Allem aber die Zeitungspresse in einer Weise beschäftigt, daß man fast zu dem Glauben kommen möchte, es fehle ihr an realem Stoff zur Füllung ihrer unersättlichen Spalten. Neuerdings muß natürlich die Rückkehr des französischen Gesandten, Baron Bourqueney, auf seinen Posten in Wien die Basis zu allerhand Kombinationen abgeben, welche von der Wahrheit sämmtlich gleichweit entfernt sein dürften. Inzwischen hat man gefabelt, daß derselbe, der nur auf der Durchreise in Berlin anwesend war, dem Herrn Ministerpräsidenten v. Manteuffel einen Besuch abgestattet und über die politische Situation sich mit ihm unterhalten habe. Beides ist jedoch in gleichem Grade unbegründet. Bei der völlig unveränderten Lage der Dinge lag kein Anlaß zu einer diplomatischen Verhandlung zwischen Herrn v. Manteuffel und Baron Bourqueney vor. Ob der Letztere dem Kaiser Franz Joseph, wie behauptet wird, ein Handschreiben des Kaisers Napoleon überreicht habe oder nicht, können wir nicht wissen; verfrüht sind jedoch wohl jedenfalls die von Wiener Publizisten an einige angebliche Aeußerungen des Baron Bourqueney über Ansichten des Kaisers Napoleon geknüpften, höchst friedlichen Hoffnungen. Der Letztere soll den lebhaften Wunsch einer Wiedereröffnung von Friedenskonferenzen auf neutralem Boden hegen und Brüssel hierzu in Absicht haben. Was den „neutralen Boden" anbelangt, so dürfte auch Wien als solcher angesehen werden; allein weder Frankreich noch Englnnd scheinen zur Wahl dieser Residenz besondere Neigung zu verrathen, vielmehr, wenn wirklich einmal Friedenskonferenzen wieder zu Stande kommen sollten, gerade geflissentlich Wien vermeiden zu wollen. Vor der Hand aber glauben wir weder an Eröffnung von Konferenzen zu Brüssel, noch überhaupt an derartige auf den Frieden gerichtete Schritte des Westens, sondern halten die erwähnten Gerüchte für nichts Anderes, als den Ausdruck der in Wien lebhaft vorherrschenden Friedenswünsche. Verschweigen dürfen wir indeß hierbei nicht den auffallenden Zwiespalt, der sich gegenwärtig in der sonst ziemlich einmüthigen Wiener Tagespresse und Korrespondenzthätigkeit bezüglich der Friedenshoffnungen kund giebt. Ein Theil der Wiener Publizisten, vermuthlich die objektiver urtheilenden, verbirgt sich keineswegs, daß es etwas gewagt erscheine, wie der Versinkende nach dem Strohhalme, so nach einigen flüchtigen Aeußerungen eines Diplomaten zu greifen, um sie zum Anhalt- und Ausgangspunkt zuversichtlicher Erwartungen zu machen. Die Rüstungen und Schritte, wie die Stimmungen an höchster Stelle zu Paris und London werden vielmehr als ein Beweis für das Gegentheil friedlicher Elemente betrachtet, wenn auch Diejenigen zu schwarz sehen, welche die Ansicht aussprechen zu müssen meinen, mit Beginn des Frühjahrs werde der Krieg gleichzeitig im südlichen, und von der Moldau-Walachei und Dobrudscha her im südwestlichen Rußland mit aller Macht in Angriff genommen werden. Dazu dürfte es den Alliirten bis dahin doch wohl an der genügenden Anzahl von Landtruppen mangeln, abgesehen von dem großen Wagniß, den Krieg ohne äußersten Drang der Nothwendigkeit in's Innere des unberechenbaren Rußland zu tragen. So weit reichende Pläne dürften zur Zeit weder von Frankreich, noch von England gefaßt sein, vielmehr sind, wie jene Hoffnungen, so auch diese Befürchtungen nur eine andere Ausdrucksform für das in Wien allgemein herrschende sehnsüchtige Verlangen nach dem Frieden, welcher allein im Stande sein wird, Oesterreich aus seiner gegenwärtigen angstvollen, zwischen dem Osten und Westen hangenden und bangenden Situation zu befreien. Daß man in Wien sich vor einem eventuellen Frühlingsfeldzug der Alliirten von den Donaufürstenthümern aus sehr fürchtet, scheint gewiß, und soll glaubwürdigem Vernehmen nach die Berufung des Grafen Coronini nach Wien mit dieser Befürchtung in innigem Zusammenhang stehen, und derselbe seine Ansichten hierüber an entscheidender Stelle äußern. Gleichzeitig scheint derselbe über das Verhalten der österreichischen Okkupationstruppen in den Donaufürstenthümern gewissenhaften Bericht erstatten zu sollen, um daran eine Erwägung der Mittel zu knüpfen, den Beschuldigungen und Angriffen auf die Disciplin derselben künftig zu steuern. Bei dem offenkundigen Mißkredit, in welchen die österreichische Okkupation in den Donaufürstenthümern durch Mangel an Disciplin und taktloses Auftreten der Truppen gegen die Landesbevölkerung gerathen ist, kann es nur höchst erwünscht und dankenswerth erscheinen, wenn man zu Wien diese Verhältnisse einer sorgsamen Prüfung und Organisation unterzieht, weil durch das bisherige Verhalten der österreichischen Soldateska in den Fürstenthümern nicht nur der österreichische, sondern überhaupt der Name der Deutschen in den übelsten Geruch gebracht worden ist. Hoffen wir den besten Erfolg von der Anwesenheit des Grafen Coronini in Wien, und eine dem deutschen Namen künftig in höherem Maße zu Theil werdende Achtung auch in denjenigen Ländern, wohin derselbe durch die Truppen Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph getragen wird. — Kaum anders als lächerlich erscheinen die in französischen Blättern über den Erfolg und die Wirkung der Anwesenheit der Herren v. Beust und v. d. Pfordten in Paris ausgesprochenen Hoffnungen. Wenn die dortigen offiziösen Organe sogar der Ansicht

---

Feuilleton.

Posen, 12. November. [Die Fregatte Katzbach], welche hier in Meyer's Treibhäusern aufgestellt ist, hat schon in Nr. 260 die verdiente Anerkennung und Würdigung gefunden. Der Herr Hauptmann Beyer von Karger hat durch die Anfertigung dieses trefflich gearbeiteten, höchst saubern Modells in sehr entsprechenden Dimensionen sich ein Verdienst um das Publikum erworben, das hier sich auf die bequemste Weise praktische und anschauliche Belehrung über einen in der Gegenwart doppelt interessanten Gegenstand holen kann. Da indeß die Ausstellung mit Ende dieser Woche geschlossen wird, so erlauben wir uns nochmals, um der Sache selbst, wie um des dabei zu fördernden Zweckes willen, zum zahlreichen Besuche derselben zu ermuntern.

Literarisches.

Die „Wiener Presse" bringt folgende Schilderung der beiden großen Petersburger politischen Zeitungen: Es wird nicht fehlen, daß bei den neu auftauchenden und doch grundlosen Gerüchten von Friedensunterhandlungen auch wieder von den Differenzen der sogenannten deutschen und russischen Partei im Czarenreich die Rede ist. Daß solche Parteien in den höchsten Kreisen bestehen, kann nicht bezweifelt werden, aber es ist interessant, daß dieselben sogar in der so streng beaufsichtigten Presse der Hauptstadt ihren angemessenen Ausdruck finden. Die altrussisch-französische Partei hat nämlich ihr Organ in der „Nordischen Biene", deren Redacteure die Herren G... und B... sind, die zweite in der sogenannten Akademie-Zeitung, den „Petersburger Nachrichten".

Man nehme die erstere zur Hand, wann man wolle, so findet man darin die heftigsten Diatriben gegen die Engländer, die allernachsichtigste und glimpflichste Beurtheiluug der Franzosen, deren Verblendung in ihrem Interesse aufrichtung bedauert wird, und eine wo möglich vollständige Ignorirung der Deutschen. Nur als Herr G... in diesem Sommer eine Reise durch Deutschland machte und in dem Bade zu L... Genesung fand, überschüttete er die ungeschickten und plumpen Deutschen, die sich nicht zu unterhalten, sondern nur zu schwatzen verständen, mit seinem Spott, oder wenn irgend eine Erscheinung in der literarischen Welt deutschen Ursprung, deutsche Elemente, deutschen Geist verräth, wird sie unerbittlich verurtheilt. Man würde Unrecht thun, wenn man glaubte daß diese Herren eine persönliche Abneigung gegen die Deutschen hätten; aber sie fürchten in der deutschen Sprache ein zerstörendes Element für die jetzigen Zustände Rußlands, während die französische in das Volk nicht eindringt und das Bildungsmittel für die höhere Gesellschaft bleiben soll, der sie zugleich jenen universellen Charakter bewahrt, welchen man so allgemein an den vornehmen Russen im Auslande anerkennt. Diese Partei hat jetzt einen schweren Stand gegen die natürliche Antipathe des Volkes, welches nicht begreifen kann, wie man mit Vorliebe die Sprache eines Volkes sprechen, seine Romane lesen, seine Stücke aufführen kann, dessen Heere auf vaterländischem Boden seit einem Jahre bekämpft werden müssen und leider immer noch nicht besiegt sind. Herr B. gesteht es offen ein, daß er mit Klagen von russischen Patrioten bestürmt werde, und der hitzige Eifer, mit welchem er die Vertheidigung führt, zeigt deutlich genug, wie gefährlich es ihn dünkt, wenn diese Agitation einen ernsthafteren und nachhaltigen Charakter annähme. „Ich liebe", sagt derselbe in einer der neusten Nummern seines Blattes, „ich liebe die russische Sprache aufrichtig; ich rede immer mit denen, welche russisch verstehen, russisch, ich schreibe russisch, ich denke russisch; aber ich verwerfe die französische Sprache nicht, weil die berühmten französischen Schriftsteller nicht daran Schuld sind, daß einem Menschen in Frankreich, der noch dazu kein geborner Franzose ist, der thörichte Gedanke gekommen ist, für den natürlichen Feind Frankreichs gegen Rußland zu kämpfen. Ich wiederhole es, nicht Frankreich, sondern der eine Mensch, der sich des zerrissenen Frankreichs bemächtigt hat, kämpft gegen uns. Jeder ehrenhafte Soldat, Russe oder Franzose, geht, wohin ihn seine Fahne führt! Was sind also die französische Sprache und Literatur daran Schuld? Der selige Nikolai Alexiewitsch Polewoi hat den Ausdruck Branntweinpatriotismus für diejenigen erfunden, welche glauben, daß der aufrichtige russische Patriot den russischen Kwas dem Burgunder und den russischen grünen Schnupftabak (von dem einem Elephanten der Kopf wirbelt) dem la Ferme vorzieht. Ich liebe Rußland von Herzen; aber ich ziehe nicht ein schlechtes russisches Buch einem guten französischen vor, und statt mir ein Vaudeville anzusehen, welches aus der französischen Sprache auf russische Sitten übergegangen ist, gehe ich lieber in das französische Theater und sehe das Original. Ainsi soit-il!" Ob die russischen Patrioten mit dieser Antwort zufrieden sein werden, lassen wir dahin gestellt und nehmen ein Blatt der Akademie-Zeitung, das Organ der Neu-Russisch-Deutschen, zur Hand. Dieser sind durch mannichfache Vorrechte der ersteren, und durch den Verdacht, der sie zur größten Vorsicht aufmuntert, die Hände ungemein gebunden. Sie finden hier, nur wo es durchaus nicht anders sein kann, eine Tirade gegen die Engländer; die Franzosen bekommen das beste Theil ihres Zornes und Deutschland ist ihr Wohlwollen zugewendet. In ihren Spalten zeigt sich das Bestreben, die russische Literatur durch das Bilden nach deutschen Mustern gründlicher, tiefer und reicher zu machen, die noch so großer Ausbildung fähige Sprache nicht in die engen Fesseln romanischer Grammatik schmieden zu lassen, Rußland mit den Meisterwerken der deutschen Literatur, mit ihren neueren interessanten Erscheinungen auf allen Feldern vertraut zu machen, kurz jenen erstgenannten Einfluß zu paralysiren. Manchmal mag ein unerbittlicher Strich die Arbeit des freudigen und für seine Sache begeisterten Schriftstellers zerstören; oft genug gelingt ihnen aber auch ein kleiner Sieg, und der Leser dieses Blattes ist unendlich erfreut und sieht es als einen Beweis von aufopferndem Muthe an, wenn er, freilich in der unschuldigsten Umgebung und halb versteckt, ein Wort wie „Reform," „Oeffentliches Leben," „Fortschritt," „geistige Entwickelung" findet, Worte, die freilich nur des-

sind, daß nunmehr auch der deutsche Bund in Gemeinschaft mit den Westmächten Front gegen Rußland machen werde, so beweisen sie damit einmal, wie schlecht sie über den Zweck der Anwesenheit der beiden genannten Minister in Paris unterrichtet sind, dann aber auch ihren eigenen Mangel an Kombination in einer Zeit, wo Oesterreich aufs Neue eine für seine Politik wie für seine Finanzverhältnisse höchst bedeutungsvolle Armeereduktion angeordnet hat. Gerade Herrn v. Beust's Aeußerungen in Paris sollten dort die Ueberzeugung befestigt haben, daß Deutschland sich durchaus nicht in der Lage erblickt, seinen Standpunkt der Neutralität zu Gunsten einer der Krieg führenden Parteien zu verlassen.

[Die Dresdener „Schillerstiftung"] zum Zweck der Unterstützung in äußerer Bedrängniß lebender Dichter und ihrer Hinterbliebenen findet allerwärts in Deutschland den einem solchen edlen Unternehmen gebührenden Anklang. Wir erwähnen derselben heute am Geburtstage des unsterblichen Dichters mit dem Bemerken, daß auch hier in Berlin eine Filialstiftung unter einem provisorischen Komité in der Konstituirung begriffen ist, welches letztere seine Einladungen zur Bildung eines Vereines mit regelmäßigen Beiträgen sowie zur Veranstaltung von Konzerten, Vorlesungen rc. zum Besten der Stiftung bereits erlassen hat. (Wir kommen darauf zurück. d. Red.)

— [Adresse an den Ministerpräsidenten.] Am heutigen Tage hatten mehrere Deputationen aus der Mitte der hiesigen Bürgerschaft die Ehre, von Sr. Exc. dem Herrn Ministerpräsidenten Freiherrn v. Manteuffel empfangen zu werden. Es war nämlich der Wunsch rege geworden, dem Herrn Ministerpräsidenten bei Wiederkehr des Tages, an welchem er auf den Ruf Sr. Maj. des Königs in das Ministerium trat, an dessen Spitze er seit dem Jahre 1850 sich befindet, einen Ausdruck der Sympathie zu überbringen und ihm eine Adresse zu überreichen zur Anerkennung der Verdienste, die er sich sowohl um Wiederherstellung von Ordnung und Gesetz, als um die Erhaltung des Friedens erworben hat. Herr v. Manteuffel erwiderte der eingeführten Deputation etwa Folgendes: „Es ist allerdings eine schwere Zeit vorüber und die sieben Jahre sind wohl bereits aus dem Gedächtniß Vieler verschwunden; mir aber stehen sie noch klar und deutlich vor der Seele. Große Lasten habe ich zu tragen, jedoch bin ich mir bewußt, daß die Stimmung im ganzen Lande eine der Regierung sehr günstige, und zweifle ich keinen Augenblick, daß dies auch in Berlin der Fall ist. Wenn mich auch gegenwärtig schwere Sorgen drücken, wie z. B. die Kriegsfrage, besonders aber die Theurungsfrage, so nehmen Sie die Versicherung, daß diese eine der regsten Sorgen der Regierung ist. Wenn auch nicht alle Vorschläge, welche der Regierung gemacht werden, Berücksichtigung finden können, da man Niemandem, der Brod verlangt, einen Stein reichen kann, so wird doch die Regierung Alles thun, was in ihren Kräften steht. Es ist jedoch nicht möglich, jetzt schon das Dunkel über die Schritte, welche die Regierung in dieser Angelegenheit schon gethan, aufzudecken, es müssen die Anordnungen der Regierung der Art getroffen werden, daß sie der Privatspekulation keine Schranken auferlegen, denn nur dadurch ist für die Zukunft ein günstiger Erfolg zu erwarten. Nehmen Sie schließlich die Versicherung meines herzlichsten Dankes für die mir gewordene Anerkennung."

— [Vorlagen für die Landesvertretung.] In der bevorstehenden Session der Landesvertretung werden, wie wir hören, mehrfache Abänderungen des Strafgesetzes, über welche auch die Provinzialbehörden zur Begutachtung aufgefordert worden sind, in Berathung kommen. Einer der dabei obwaltenden Gesichtspunkte dürfte die Verminderung der in den letzten Jahren so hoch angewachsenen Ueberfüllung der Strafanstalten sein. (Z.)

— [Die Militäraushebung pro 1855] hat in unserer Stadt folgende Resultate geliefert. Es wurden hierselbst zum Dienste eingestellt: zur Garde 52 Mann, zum 8. Inf.-Rgt. 120 Mann, zum 12. Inf.-Rgt. 114 Mann, zum 20. Inf.-Rgt. 115 Mann, zum 24. Inf.-Rgt. 120 M., zum 35. Inf.-Reg. 95 Mann, zum 3. Jägerbataillon 9 Mann, zum 3. Resebataill. 62 Mann, zum 6. Kürass.-Rgt. 32 Mann, zum 3. Hus.-Rgt. 60 Mann, zum 3. Artill.-Rgt. 78 Mann, zur Festungsartillerie 15 Mann, zur 3. Pionier-Abth. 13 Mann, zum Seebataillon 3 Mann, als Krankenwärter 3 Mann, endlich zum Train 40 Mann. Gesammtsumme 931 Mann. (V. Z.)

— [Sundzoll.] Der Geh. Rath v. Brock, der Vorstand der Finanzabtheilung im Ministerium von Mecklenburg-Schwerin, war kürzlich längere Zeit in Berlin, Stettin und Hamburg in Angelegenheiten des Sundzolles. Als Resultat der von demselben gepflogenen Verhandlungen wird dem „C. B." gemeldet, daß Mecklenburg-Schwerin sich in Betreff der Einladung zu einer Conferenz in Kopenhagen mit Preußen übereinstimmend erklärt habe. Mecklenburg wird die Conferenz beschicken, welche übrigens nur den Charakter einer freien Berathung haben und definitive Beschlüsse gar nicht fassen soll. Die Regierungen, welche Bevollmächtigte zur Conferenz abordnen, werden ihre Delegirten nicht mit eigentlichen Vollmachten versehen, da es auf die Abgabe bindender Erklärungen dabei nicht ankommen wird. Die Verhandlungen sollen nur zu einer präliminarischen Verständigung über die Grundlage einer Vereinigung führen.

— [Das neueste „Justiz-Ministerialblatt" enthält] in seinem amtlichen Theile: 1) eine allgemeine Verfügung vom 31. Oktober 1855, betreffend die postamtliche Insinuation gerichtlicher Verfügungen; 2) ein Erkenntniß des königl. Obertribunals vom 9. Juli 1855. Wenn in Strafsachen das gegen das Erkenntniß des Einzelrichters eingelegte Rechtsmittel von dem zweiten Richter, statt als Rekurs, unrichtig als Appellation behandelt ist, so ist die Nichtigkeitsbeschwerde an sich zulässig. Es können jedoch keine andere Nichtigkeitsgründe geltend gemacht werden, als diejenigen, welche die Frage betreffen, ob Appellation oder Rekurs statthaft gewesen sei; 3) ein Erkenntniß des königl. Obertribunals vom 4. Oktober 1855. 1) Der im §. 241 des Strafgesetzbuchs aufgestellte Begriff des Betrugs erfordert nicht wesentlich, daß der Irrthum in der Person des Beschädigten selbst erregt worden sei. 2) Derjenige, der eine gegen ihn gepfändete oder in Beschlag genommene fremde Sache dem zurückfordernden Eigenthümer herausgiebt und nicht vielmehr diesen an die betreffende Behörde verweist, macht sich des im §. 272 des Strafgesetzbuchs vorgesehenen Vergehens schuldig. 3) Eine Anklage, welche auf Begehung eines Vergehens gegen eine bestimmte Person lautet, ist nicht erschöpft, wenn der Instanzrichter nur feststellt, das Vergehen sei zum Nachtheil dieser oder einer anderen Person verübt worden. (Gesetz vom 3. Mai 1852 Art. 31); und 4) ein Erkenntniß des köntgl. Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 9. Juni 1855. — Gegen Anordnungen der Regierung, durch welche die von einer Schulgemeinde aufzubringenden Leistungen in Beziehung auf die Heizung der Schulstube und der Schullehrerwohnung geregelt werden, ist der Rechtsweg unzulässig.

— [Selbstmordversuch.] Am 6. d. M., Abends zwischen 11 und 12 Uhr, sprang eine junge fremde Dame, welche A. R. heißen soll, über deren Verhältnisse sich aber bis jetzt noch nichts Bestimmtes hat feststellen lassen, aus einem Fenster der zweiten Etage eines Hauses in der Mohrenstraße, wo sie seit dem 5. d. M. bei der Wittwe T. Wohnung genommen hatte, nach der Straße hinab, und zog sich dadurch einen Bruch des linken Oberschenkels und eine heftige Erschütterung des ganzen Körpers zu, so daß sie anscheinend leblos von einem Schutzmanne und dem Revier-Nachtwächter auf der Straße liegend angetroffen wurde. Die herbeigeholten Aerzte erklärten die Verletzung für lebensgefährlich und ordneten ihre augenblickliche Fortschaffung zur Charité an. Nach der Aussage der Wittwe T. hatte die vermeintliche R. den ganzen Tag über viel in geistlichen Büchern gelesen und laut gebetet, so daß ein religiöser Wahnsinn der That zum Grunde zu liegen scheint.

— Statistik der kath. Seelsorge.] Wir haben in Nr. 263 die lebendige Thätigkeit der kath. Kirche in Betreff der Seelsorge für ihre Glieder als eine eifrige anerkannt und sie zur Nachahmung empfohlen. Heute bringen wir die statistischen Beweise für jene Thätigkeit. Die römisch-katholische Gemeinde in Kottbus umfaßt 643 Seelen, die in Krossen 300 Seelen, und hat Missionsstationen in Drossen für 70, in Zielenzig für 50, in Matschdorf für 20, in Reppen für 13, in Bobersberg für 35 Seelen; die in Neuzelle 1400 Seelen mit Missionsstationen zu Guben für 200, Lübben für 105, Baruth für 69, Beeskow für 50, Küstrin für 140, Sonnenburg für 34, Landsberg für 260 (hier ist die Einrichtung eines besonderen Kirchensystems im Werke), Friedeberg für 50, Driesen für 150, Woldenberg für 50, Soldin für 100 Seelen; die in Pförten 1220 Seelen mit Missionsstationen zu Sommerfeld für 130, Forste für 190, Seitwann für 150 Seelen. Für die 25,600 Römisch-Katholischen in Berlin giebt es drei Kirchen: St. Hedwig, St. Sebastian und St. Michael (mehrere evangelische Gemeinden daselbst mußten bis auf 50—70,000 Seelen steigen, ehe an Spaltung und Errichtung neuer Kirchen gegangen wurde), und Missionsstationen in Rixdorf für 1109, Charlottenburg für 353, Nauen für 90, Friesack für 40, Havelberg für 56, Wittenberge für 92, Perleberg für 103, Pritzwalk für 50 Seelen. Die katholische Parochie Brandenburg zählt 620, und in der Umgegend 200 Seelen, die Lokalie Köslin mit Schievelbein, Ratteck und Kolberg 1000 Seelen, Frankfurt 1400; die Lokalien Fürstenwalde mit Köpenick, Müncheberg, Storkow 270; Greifswald mit Demmin, Wolgast, Loitz, Jarmen, Gützkow, Treptow 280; Hoppenwalde mit Viereck und Blumenthal 920; Luckenwalde mit Jüterbogk, Zinna, Treuenbrietzen, Trebbin, Dahme 280; Neu-Ruppin mit Wittstock, Neu-Strelitz, Alt-Ruppin, Lindow, Rheinsberg, Gransee, Fehrbellin, Neustadt a. D. 470; Neustadt-Eberswalde mit Angermünde und Bernau 446; Prenzlau mit Templin, Gramzow, Greifenberg 410; Schwedt mit Königsberg i. d. N. 220; Stralsund mit Rügen, Barth, Richtenberg, Grimmen 480; Wrietzen mit Straußberg, Freienwalde, Buckow 330 Seelen. In Potsdam fungiren für 2889 römische Katholiken ein Pfarrer und ein Kaplan, in Spandau bilden 753 eine Parochie und in der römisch-katholischen Gemeinde in Stettin mit den Missionsstationen Louisenthal und Augustwalde arbeiten ein Pfarrer und Kaplan für 1431 Seelen.

Düsseldorf, 7. Nov. [Se. K. Hoh. der Prinz Friedrich von Preußen], Höchstwelcher gegenwärtig noch auf Schloß Eller verweilt, hat bereits zu verschiedenen Malen unsere Stadt mit seinem Besuche beehrt. Am verflossenen Donnerstag und Freitag wohnte Se. K. Hoh. den Theatervorstellungen bei und wurde, namentlich das erste Mal bei der Aufführung von Lortzing's „Waffenschmied von Worms", von dem Publikum mit lauten Freudenbezeugungen empfangen. Gestern Mittag beehrte Hochderselbe die Kunsthandlung von Arnz u. Comp. mit einem längern Besuche und nahm die Ateliers verschiedener Künstler in Augenschein. Wie verlautet, wird Se. K. Hoh. am Freitag zu der Aufführung von Flotow's „Martha" wieder herüberkommen. (Krz. Z.)

Magdeburg, 9. Nov. [Schließung der freien Gemeinde.] Gegen die hiesige freie Gemeinde ist heute die Schließung derselben, als politischen Vereins, durch richterliches Erkenntniß ausgesprochen worden.

Oesterreich. Wien, 7. Novbr. [Die Finanzlage.] Es macht sich hier immer mehr geltend, daß auch Hrn. Brucks Finanz-Operationen das ersehnte Ziel, unsere Valutaverhältnisse herzustellen, nicht erreichen werden. Die 35 Millionen der Hypothenbank sind Tropfen in das Meer; die 60 Mill. der Kreditanstalt, die nicht einmal in Silber einbezahlt werden sollen, dazu gerechnet, ist noch nicht der vierte Theil unseres Papierumlaufes gedeckt. Mit Mühe und steigendem Agio werden beide Summen aufgebracht werden und schneller, als sie gekommen, wieder verschwinden; denn eine Verminderung des Papierumlaufs wird man nicht wagen, weil sonst die Domainen weniger gut verkauft, die Pfandbriefe der Bank, die Aktien und Obligationen der Kreditanstalt, im Inlande schwieriger an den Mann gebracht werden; wo aber der Papierumlauf die Kanäle des Verkehrs füllt, da schwemmt er stets das baare Geld wieder weg.

Wien, 8. Novbr. [Ankunft des Kaisers in Triest; das Befinden des Erzherzogs Ferdinand Max.] Se. Majestät der Kaiser hat auf seiner Reise nach Triest gestern — am 7. d. M. in der Nacht Gratz passirt und ist heut Morgens in Laibach eingetroffen. Die Weiterreise nach Triest folgte ohne Aufenthalt, und trafen Se. Maj. daselbst Nachmittags ein, worauf Sie sich sogleich zu Allerhöchstihrem Bruder begaben. (W. Z.)

Wien, 9. Nov. [Erzherzog Ferdinand Max; gegen die Kölnische Zeitung.] Die bis heute früh aus Triest eingelangten Berichte enthalten beruhigende Meldungen über das Befinden Sr. Kais. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand Max. Höchstdieselben haben verhältnißmäßig ruhig geschlafen, besonders nach Mitternacht — die Symptome der Gehirnerschütterung haben bedeutend nachgelassen — Erscheinungen eines Gehirndruckes sind nicht vorhanden. Die „A. C." bringt über diesen Unfall die folgenden Details: Se. Kais. H. sprang, als ein Pferd scheu wurde, aus dem Wagen und stürzte besinnungslos nieder. Die herbeieilenden Menschen trugen den Prinzen in ein benachbartes Haus, wo Höchstderselbe erst nach einem angewendeten Aderlasse wieder zur Besinnung kam. Die tegraphischen Berichte, welche von zwei zu zwei Stunden einlangen, sind immer beruhigender. Se. Majestät der Kaiser, Allerhöchstwelcher früh Morgens in Triest eintraf, fand Se. Kaiserl. H. bereits auf dem Wege der Besserung. — Die Kaiserl. Polizeibehörde hat sich veranlaßt gefunden, der im Verlage von Joseph Du Mont in Köln unter Redaktion des Heinrich Kruse erscheinenden „Kölnischen Zeitung" den Postdebit zu entziehen.

Bayern. München, 8. November. [Staatsminister Freiherr v. d. Pfordten] ist aus Paris hierher zurückgekehrt und hat seine Portefeuilles wieder übernommen.

Von der obern Saar, 9. Nov. [Zur Fremdenlegion.] Ungeachtet weder auf bayrischem noch auf preußischem Gebiete in hiesiger Gegend die Spur eines englischen Werbebeamten für die britisch-deutsche Legion zu entdecken ist, so wandern doch junge deutsche Männer in nicht unbedeutender Anzahl nach den französischen Grenzorten Saargemünd und Forbach, um sich in jene Legion aufnehmen zu lassen. Während die Pfalz ihr Contingent an Soldaten und brodlosen Arbeitern dazu liefert, desertiren aus Saarlouis und Saarbrücken nur gediente Militärs, und mitunter alte Unteroffiziere. Auch der 18jährige Sohn des preußischen Majors S. vom 7. Ulanen Regiment, aus Saarbrücken, ist als Kadet in die Legion eingetreten; es soll dem Vater indeß gelungen sein, denselben, gegen eine Entschädigung von 500 Frs., wieder vom englischen Militärdienste zu befreien. In diesen Tagen ist der bayrische Unterlieu-

---

halb Bedeutung gewinnen, weil sie in den Spalten anderer Blätter, absichtlich oder unabsichtlich, auf das strengste ausgeschlossen sind. In Ländern, wo freie Bewegung der Presse ein gewohntes Gut ist, würde niemand auf solche Nuancen achten; hier erhitzen sie die Gemüther.

Theater. [Ein Theaterskandal in Madrid.] Das königliche Theater zu Madrid war kürzlich der Schauplatz eines großen Skandals. Der „Barbier von Sevilla" war angekündigt. Aber Abends zuvor hatte das Orchester, das immer vierzehn Tage voraus seine Gage erhalten soll und sie diesmal bei dem schlechten finanziellen Zustande aller Madrider Theater nicht erhalten hatte, erklärt, es werde nicht spielen. Der Theaterdirektor benachrichtigte den Civilgouverneur von dem, was vorging. Dieser ließ den Orchesterdirektor kommen und befahl ihm zu spielen bei Strafe der Einsperrung. Der Orchesterdirektor und die Musiker erwiderten, einsperren könne man sie, spielen würden sie jedoch nicht. Der Gouverneur befahl einfach, die Affichen anzuschlagen. Das Publikum war versammelt, die Zeit war schon da, daß der Vorhang aufging, aber kein Orchester zu sehen. Das Publikum wartet geduldig einige Minuten; aber eine halbe, eine ganze Stunde vergeht und die Musiker kommen nicht. Der Lärm erreicht den höchsten Grad. Die Behörde mußte die Musiker bitten, den Spektakel doch nicht noch mehr in die Länge zu ziehen. Um 9½ Uhr war die Hälfte des Orchesters versammelt und willigte ein, zu spielen. Bei seinem Erscheinen aber erhob sich ein furchtbarer Lärm, und von allen Seiten wurde das Orchester mit Schimpfworten überhäuft. Es war ein Getöse, wie es selbst bei Stiergefechten noch nicht vorkam. Einzelne Musiker stürzten aus dem Orchester und ließen sich mit dem Publikum in förmliche Faustkämpfe ein. Erst als „Figaro" erschien, trat einige Ruhe ein. — Dies ist ein kleines Beispiel der Theaterzustände in Madrid. Die Theater sind alle in einem kläglichen Zustande und die Direktoren sind beinahe entschlossen, die Häuser zu sperren.

Handel. Die starken Regengüsse, welche Spanien in diesem Frühjahr heimgesucht und nach einer vergleichsweise kurzen Epoche der Trockenheit sich schon im August wieder erneuerten, haben die diesjährigen Erträge der dortigen Salinen so vermindert, daß schon eine bedeutende Steigerung der Salzpreise sich einstellt. In Setubal z. B. rechnet man den disponiblen Vorrath nur auf etwa 15,000 Last und es ist dort der Preis um mehr als ein Drittheil gestiegen. Auf den großen Salinen von San Fernando bei Cadiz, deren Ausbeute durchschnittlich gegen 70,000 Last beträgt, hatte man in diesem Jahre nur 45,000 Last gewonnen. Davon sind während des Sommers gegen 20,000 bereits exportirt worden, so daß nach Abzug der für den innern Verkauf erforderlichen Menge höchstens noch 20,000 (statt, wie sonst gewöhnlich 40,000) Last zur Ausfuhr übrig geblieben sein werden. Der Preis war dort seit dem September plötzlich um das Doppelte gestiegen und stand eine noch weit höhere Steigerung schon in Aussicht. Ob auch in den von preußischen Schiffen am meisten besuchten Salinen von Torrevinga eine ähnliche Preissteigerung eingetreten, darüber sind uns Nachrichten noch nicht zugegangen; die Rückwirkung wird aber auch dort um so weniger ausbleiben können, als auch anderswo, namentlich in den wichtigen Salinen Siciliens, ein ähnlicher Aufschlag bereits stattgefunden hat P.C.

Kulturgeschichtliches. Der Luxus ist ein altes Uebel, wenn man ihn so nennen will. Gesetze gegen denselben begegnen wir schon in den ältesten Zeiten. Im Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts wurde die Gemahlin Karls IV., Königs von Frankreich, des Luxus beschuldigt, weil sie zwei leinene Hemden besaß. Im Mittelalter wurden Personen bloß deswegen an den Pranger gestellt, weil sie sich unterstanden, ein Hemde, diesen so „theuren" und „nutzlosen" Luxusartikel, zu tragen. Jakob I. von England besaß ein einziges Paar seidener Strümpfe, welches er einst seinem Minister lieh, als dieser den französischen Gesandten zu empfangen hatte. Unter Kurfürst Joachim II. von Brandenburg (reg. von 1535—1571) gab der Generalsuperintendent der Mark Brandenburg, Andreas Musculus, auf Befehl des Kurfürsten ein Buch gegen die Kleiderpracht heraus, und Joachim ließ einmal drei reiche Bürgerssöhne, welche in ungeheuren Pluderhosen, die allerdings über 100 Ellen Zeug in sich bargen, um das Berliner Schloß stolzirt waren, zum abschreckenden Beispiele öffentlich zur Schau in einen großen Käfig, das vergitterte Narrenhaus benannt, einsperren, und Musikanten mußten davor den ganzen Tag zum Hohn aufspielen. In Lübeck war es nach einer 1454 veröffentlichten Kleider-Ordnung einer Frau erster Vermögensklasse (4000 Mark war die erforderliche Summe) gestattet, einen ihrem Vermögen entsprechenden Aufwand in Kleidern und Geschmeide zu machen. Dieser Aufwand verringerte sich — gemäß gesetzlicher Vorschrift — je nachdem eine Ehefrau nebst ihrem Eheherrn 2000, 1000, 400 u. s. w. Mark besaß. Damen, welche den ihnen gestatteten Luxus überschritten, wurde der Schmuck wo sie auch damit erschienen, zum Besten des städtischen Areals weggenommen. In Befolgung dieser Maßregel ließ zu Anfang des 16. Jahrhunderts der Bürgermeister Thomas v. Wickede seine Frau, nachdem er sie zuvor öfter ernstlich, aber erfolglos verwarnt, auf offener Straße und am hellen Tage von den im Gesetze verbotenen goldenen Ketten durch den Rathsdiener befreien. Eine Hochzeitordnung (in Lübeck) bestimmte namentlich das Maaß der Geschenke, die sich die Verlobten gegenseitig machen durften. Für die höchsten Stände waren als Bräutigamsgabe gestattet: 3 — 4 goldene Ringe, 2 dergleichen Ketten, zusammen nicht über 12 Loth schwer, 3 Sammetkragen und 3 Paar kurze Aermel; die Brautgabe bestand in einem Hemd, 15 Mark an Werth, einem Barett und dem Trauringe. Weder Hemd noch Taschentücher durften mit Gold, Perlen, Seide oder köstlichem Nähwerk versehen sein. Von der Verlobung bis zur Hochzeit durfte das Brautpaar weder Bällen noch andern solennen Gesellschaften beiwohnen. Die Aussteuer war streng gesetzlich bestimmt; ja die weiblichen Verwandten, welche bei Anfertigung derselben halfen, durften nur mit lübischem Biere, das allerdings vorzüglich war, regalirt werden. Die Hochzeitsfeier war ebenfalls durch Gesetze geregelt und richtete sich nach dem Stande. Nach diesem unterschied man Pastetenhochzeiten, Weinhochzeiten und Bierhochzeiten. Bei den ersten, die nur den Vornehmsten und Reichsten gestattet waren, wurden die Gäste namentlich mit Pasteten (daher der Name) und Wein bewirthet. Außer den patrizischen Pasteten waren sämmtlichen Hochzeitsklassen nur vier Gerichte erlaubt, und selbst von den Pastetenhochzeiten war „das köstliche Mandelmus" ausgeschlossen. Die Anzahl der Gäste und Musikanten war für jede Hochzeitklasse ebenfalls gesetzlich bestimmt.

tenant Sauer vom 9. Infanterie-Regiment über die nächste Grenzstadt Zweibrücken nach England gereist, um als Offizier in die Legion einzutreten. Erst nachdem ihm der Eintritt mit seinem bisherigen Grade von England zugesichert worden war, soll er dem bayrischen Kriegsministerium seine Entlassung eingereicht haben. (F. J.)

Sachsen. Dresden, 8. Nov. [Prinzessin Amalie.] Wie uns so eben aus Leipzig berichtet wird, ist an J. K. H. der Prinzessin Amalie heute daselbst die beabsichtigte Augen-Operation auf beiden Augen mit dem glücklichsten Erfolge vollzogen worden. (Dr. J.)

Sächs. Herzogth. Weimar, 8. Nov. [Werrabahn.] Ich beeile mich, Ihnen den so eben vom außerordentlichen Landtage in der Werrabahnangelegenheit gefaßten Beschluß mitzutheilen. Er ist nämlich mit überwiegender Majorität dahin erfolgt, dem Vorschlage der Staatsregierung, dahin lautend, daß die Staatskasse für das zum Bau der Werrabahn nebst Zweigbahn festgestellte Baukapital von 8 Millionen zum vierten Theil die Garantie der Verzinsung mit 4 Prozent auf die nach der Betriebseröffnung zunächst folgenden zehn Jahre übernehme, die Zustimmung nicht zu ertheilen. (S. Nr. 264.) (3.)

Frankfurt a. M., 8. November. [Vom Bundestage.] In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung fand die Einführung des Grafen v. Rechberg statt. Freiherr v. Prokesch legte nämlich zuvörderst die Vollmacht des neu ernannten Präsidialgesandten vor, und nachdem solche von der Versammlung als richtig anerkannt war, trat derselbe in sein Amt ein. Der kaiserliche Internuntius richtete darauf einige Worte des Abschiedes an die Versammlung, welche der königlich preuß. Gesandte in deren Namen in gleicher Weise und unter Hinweisung auf die wichtigen Verhandlungen der verflossenen Zeit erwiderte. Hamburg zeigte die Neuformation seines Kontingentes an. Mehrere Unterstützungsgesuche von Offizieren der ehemaligen schleswig-holsteinischen Armee wurden zurückgewiesen, da die Bedingungen des Bundesbeschlusses vom 6. April 1854 nicht erfüllt waren. Unter den Eingaben befand sich eine Erklärung der gothaischen Ritterschaft in der Beschwerdesache derselben, in Betreff der Verfassung. Endlich wurde ein Rechtsgutachten des Geheimen Regierungs-Rathes Pernice überreicht, in welchem der Nachweis geführt wird, daß die von dem fürstl. Hessen-Philippsthal'schen Gesammthause verlangte Apanagevermehrung rechtlich begründet sei.

Luxemburg, 6. November. [Landtag.] Heute um 10 Uhr fand die Wiedereröffnung unserer Kammersession statt. Die Eisenbahnfrage wird einen der Hauptgegenstände der nächsten Verhandlungen bilden. Die französischen Kommissarien werden erster Tage hier eintreffen. (Tr. Z.)

Kriegsschauplatz.

Ostsee.

Capt. Hall, Befehlshaber des englischen Linienschiffes „Blenheim", ist, während er vor Hangö kreuzte, wo er bekanntich den bei dem Ueberfall von Hangö Umgekommen ein Denkmal hat errichten lassen, mehrmals mit den dort umherstreifenden Kosaken in Konflikt gerathen. Er fand 17 sehr schöne gußeiserne Kanonen und 2 Mörser, welche die Russen nach der Zerstörung des Forts von Hangö im seichten Wasser versenkt hatten, um sie gelegentlich fortzuschaffen, so wie auch eine große Menge an der Küste vergrabener Traubenkugeln und Kartätschen-Patronen, und ein unter der Erde angelegtes bombenfestes Pulvermagazin, welches letztere Kapitain Hall sprengen ließ. Der „Blenheim" war am 26. Okt. von seiner Kreuzfahrt zur Flotte nach Nargen zurückgekehrt.

Krimm.

Kinburn. Der Korrespondent der „Times" schreibt von hier: Sonnabend, 20. Oktober. Der französische Contreadmiral steuerte heute am frühen Morgen mit den leichten Schiffen seines Geschwaders nach der Chersonbucht; ihm folgten bald unsere kleineren Kanonenboote, und gegen 9 Uhr war auch Contreadmiral Houston Stewart auf dem „Stromboli" mit den Dampfschaluppen und größeren Kanonenbooten auf dem Wege nach dem Zusammenfluß des Bug und Dniepr, an welcher Stelle, einige Meilen weiter stromaufwärts, französische und englische Boote mit Sondirungen beschäftigt waren. Bevor wir am Morgen die Anker lichteten, war ein Boot vom französischen Admiralsschiff mit einer Parlamentärflagge nach Otschakoff hinübergefahren, um in Folge einer Tags zuvor gestellten Anfrage zu melden, daß der Kommandant von Kinburn »se porte à merveille«, daß die Franzosen 45 verwundete Russen in Verpflegung haben 2c. Das Boot wurde am Strande von einem Offizier mit 2 Gemeinen empfangen. Einer der Letzteren trug als Parlamentärflagge ein ungeheures weißes Tischtuch auf einer hohen Stange, damit ja kein Versehen wie bei Hangö möglich sei, und nachdem die Botschaft mit großer Förmlichkeit in Empfang genommen war, kehrte der Offizier mit den beiden Gemeinen und dem großen Tischtuch nach ihren Quartieren um. — Aus dem verwüsteten Fort von Nikolajeff sind die größeren Gegenstände alle in Sicherheit gebracht; die Bewohner des Orts zeigen sich in größerer Menge, und zwei Priester, die zu den Ruinen herabstiegen, sahen sich, mit ihren im Winde fliegenden Bärten und Kaftans, wie zwei alte Propheten an, gekommen, um den Feind und seine Schiffe zu verfluchen. — Otschakoff wird weiter nicht angegriffen werden, denn es wäre kaum möglich, es zu behaupten, und dann brauchen es die Alliirten nicht, um Herren der Bug- und Dnieprmündung zu bleiben. Die jenseits der Landzunge von Kinburn gelegene Steppe fällt in Klippen von 50 bis 150 Fuß Höhe gegen die See ab; das Wasser am Rande der letzteren ist seicht und theilweise von flachen Sandbänken durchzogen, die von wenigen Fischern, aber von zahllosen Wildvögeln, Hühnern, Gänsen, Schwänen, Enten und Seeraben bewohnt werden. Am Rande der Steppe stehen Telegraphenstationen und ausgedehnte landwirthschaftliche Gebäude; zwischen ihnen beobachtet man zahlreiche Kosaken, Viehheerden und Windmühlen in Bewegung. So dehnt sich die Steppe ziemlich einförmig ins Land hinein. In 4 Meilen von einander entfernt stehen Dörfer mit weißangestrichenen Häusern, und jedes derselben hat eine Kirche, und alle diese Kirchen sehen einander so ähnlich, als wären sie aus einer Nürnberger Fabrik verschrieben worden.. Auch die Telegraphen sind nach Einem Muster, sämmtlich aus Stein gebaut. Man könnte sie von den Schiffen aus zusammenschießen, doch wurden sie bisher aus unbekannten Gründen verschont. Sonst war von den Schiffen aus auf dem Lande nichts Auffälliges zu sehen. An der Mündung des Bug fanden wir das Wasser grün, und wie ein Gänseteich mit Pflanzen überdeckt, die Mündung selbst ungefähr 5 (englische) Meilen breit, von hohen steilen Klippen, auf denen Pachtungen standen, eingefaßt. — Der französische Admiral versicherte, er sei den Fluß hinauf bis zu dessen hervortretender Landspitze gefahren, ungefähr 7 Meilen vom Punkte Ajiozhiol an der westlichen Einfahrt, ohne etwas Besonderes gesehen zu haben. Darauf hin entschloß sich Admiral Houston Stewart, mit dem „Stromboli" und mehreren Booten selbst stromaufwärts zu fahren. Die Ufer sind überall steil und die braune Steppe dehnt sich einförmig nach allen Seiten. Etwa 3 Meilen von der Mündung steht am linken Ufer ein kleines Dorf mit einer ausgedehnten Wirthschaft; 2 Meilen weiter aufwärts, am rechten Ufer, ein anderes Dorf mit zwei hübschen Kirchen; auf verschiedenen Punkten bemerkten wir Wachthäuser; der Fluß hat bis zur oben erwähnten Landspitze 3 bis 4 Meilen in der Breite, dann wird er bedeutend schmäler; die Ufer aber sind an beiden Seiten wohl an 100 Fuß hoch, so daß sie kaum von Schiffskanonen bestrichen werden können. Hinter der Landspitze dehnt sich eine hohe Uferbank nach der Steppe nach aufwärts, und etwa 100 Yards vom Rande dieser Bank erhebt sich ein Hügel. Das war der Punkt, wo die erste feindliche Uferbatterie stand, und hier wurden die Schiffe wieder zum ersten Male von russischen Kugeln begrüßt. Sie fielen anfangs durchgängig viel zu kurz, aber später schossen sie weit über die Schiffe hinaus, als diese, sich dem Ufer nähernd, das Feuer erwiederten. Sie hatten offenbar zuerst mit kleinen Feldgeschützen gefeuert, um die englischen Boote in ihr Bereich zu locken; aber die List half nichts, keine der Kugeln traf, und dasselbe läßt sich von den englischen sagen, obwohl manche dicht am Ziele einschlug. Da der englische Admiral nicht in der Absicht gekommen war, um mit seinen kleinen Booten bis Nikolajeff vorzubringen, gab er die Kanonade bald auf, und ging nach der Mündung des Bug zurück, wo er für die Nacht mit seinem kleinen Geschwader vor Anker ging. Ein Offizier vom „Spitfire" machte sich anheischig, in der Nacht bis Nikolajeff hinauf vorzudringen, um den Platz zu rekognosziren, der Admiral jedoch war nicht geneigt, einen Dampfer zu riskiren. Die Stadt selbst liegt, wie es scheint, noch 15,000 Fuß vom Zusammenfluß des Bug und Ingul abseits, und dürfte nur mit Hülfe eines starken Landungskorps zerstört werden können. — Sonntag, 21. Oktober. Die Nacht verging ohne Störung. Auf der Landzunge von Kinburn bemerkte man Flammen aufsteigen, und vermuthet, daß die Vorräthe der Bauern von den Kosaken in Brand gesteckt wurden, damit sie den Alliirten nicht zu Gute kommen. Am Vormittag war der übliche Gottesdienst auf den englischen und französischen Schiffen; Messe and protestantische Liturgie am Ausfluß des Dnjepr hart neben einander! wohl nie da gewesen an jenem Punkte! — Die Franzosen wollten den Sonntag nicht unbenutzt verstreichen lassen und hofften die Strandbatterie, mit der die Engländer Tags zuvor einige Schüsse gewechselt hatten, zerstören zu können. Sie fuhren daher den Fluß hinauf, haben aber auch nicht viel mehr ausgerichtet, obwohl sie versichern, dem Feinde ein Geschütz demontirt zu haben. — Montag, 22. Oktober. Sir Edm. Lyons machte heute selbst eine Fahrt gegen Stanislaff, wo sich vielleicht etwas unternehmen läßt. Er war von vielen Capitains der Flotte begleitet. Sie fanden daselbst eine namhafte Truppe Infanterie und Artillerie, letztere hinter einer Sandbatterie, die erst in den letzten 24 Stunden aufgeworfen worden war. Der Admiral rekognoszirte blos die Gegend und fuhr am Abend wieder zurück.

Großbritannien und Irland.

London, 7. Nov. [Die königl. Familie; Herzog von Newcastle; Hotels; Fremdenlegion.] Die königliche Familie beabsichtigt die erste Woche des Dezember in Osborne zuzubringen, es müßte denn der König von Serade um diese Zeit nach England kommen. — Nach einem Gerücht, dessen „Daily News" erwähnt, hat die Regierung gestern dem in der Krimm befindlichen Herzog von Newcastle auf telegraphischem Wege das Portefeuille der Kolonieen angeboten. — Wie man hört, hat sich in London eine Gesellschaft gebildet, um dem seit Hengist und Horsa's Zeiten gefühlten Bedürfniß nach guten und billigen Hotels abzuhelfen. Die Gesellschaft will die pariser Gasthöfe zum Muster nehmen. Abgesehen vom „Clarendon" und „Mivart's", wo der Comforts viele sind, aber jeder Athemzug auch ein Goldstück kostet, giebt es in der ganzen Themse-Stadt höchstens zwei, drei Hotels (beim Easton-Square-Bahnhof), wo der Reisende, ohne gerade ein Nabob zu sein, eine Spur kontinentaler Bequemlichkeit wiederfindet. — Der Transportdampfer „Niagara" ist am 5. d. von Spithead nach Helgoland abgegangen, um 500 Legionaire nach dem Lager von Shorncliffe zu bringen. Im Letzteren ist kürzlich der skandalöse Fall vorgekommen, daß 3 deutsche Offiziere desertirten und ihnen anvertraute Gelder mitnahmen. Sie wurden in London eingefangen und standen gestern vor dem Polizeigerichte. Es sind die Lieutenants Ernst David Woener und Richard Rötzell und der Fähndrich Konstantin von Brodzynski. (Wir wollen für die richtige Orthographie dieser Namensangaben nicht bürgen.) Sie desertirten zur selben Zeit, doch scheint Woener allein sich der Veruntreuung ihm vom Regimente anvertrauter Gelder im Betrage von 60 Pfd. Sterl. schuldig gemacht zu haben; gegen einen zweiten der Gefangenen liegen einstweilen blos vage Verdachtsgründe vor. Woener und Rötzell wurden verhaftet, als sie eben im Begriff standen, sich nach Amerika einzuschiffen, und der Fähndrich, als er sich an Bord des Rotterdamer Dampfboots „Batavia" begab. Der Richter konnte die Gefangenen dem aus Shorncliffe nach London berufenen Obersten Talbot, in Ermangelung anderer Zeugen, nicht sofort ausliefern; sie werden jedoch im Laufe des heutigen Tages wahrscheinlich unter Eskorte nach Shorncliffe geführt und vor ein Kriegsgericht gestellt werden. — In Betreff der deutschen Legion theilen wir noch folgendes aus einem an die „Daily News" gerichteten Briefe von Helgoland mit: Ein deutscher Sergeant daselbst wurde kürzlich vom Sohne des Gouverneurs Hindmarsh gröblich beleidigt. Letzterer ist nun vom Inselgerichte zu einer Buße von 30 Thalern und 10 Mark verurtheilt worden. Aber zwei Legionäre haben ihren Kameraden schon früher dadurch gerächt, daß sie dem groben Patron vor seinem Hause aufpaßten und ihn gehörig ohrfeigten oder prügelten. Das war's, was ihn vermochte, die Insel bei Nacht und Nebel zu verlassen. Er will nach Australien auswandern, wo sein Vater Besitzungen hat. Der von ihm insultirte Sergeant diente früher als Offizier in der österreichischen Armee. (3.)

London, 9. November. [Zur Ministerfrage.] Nachdem der Sohn des Lord Derby den ihm angebotenen Eintritt ins Kabinet abgelehnt, hat sich Lord Palmerston an einen Theil seiner ehemaligen peelitischen Kollegen gewandt, an den Herzog von Newcastle und Sidney Herbert, um die erledigten Posten auszufüllen. Dieser letztere Schritt hat auf den ersten Anblick etwas Unerklärliches. Es sind erst wenige Monate her, daß Lord Palmerston unter dem Beifall des Unterhauses den aus seinem Kabinet austretenden Peeliten sagte, sie seien in der öffentlichen Meinung so gesunken, daß bei einer allgemeinen Parlamentswahl schwerlich einer von ihnen seinen Sitz behalten würde; worauf dann einer von ihnen mit der vollen Zustimmung seiner Freunde erwiderte, daß die Politik der Regierung eine ganz andere geworden sei, als was sie war, während sie noch Mitglieder des Kabinets gewesen, und daß eine Fortsetzung des Krieges nach den Wiener Konferenzen durchaus überflüssig und ungerecht sei, — und jetzt macht schon wieder Palmerston zwei leitenden Personen dieser Fraktion den Vorschlag, in seine Verwaltung einzutreten. Nun ist es zwar möglich, daß diese beiden Herren jetzt unter veränderten Umständen die Ansichten ihrer früheren Freunde hinsichtlich des Krieges abschwören und sich jetzt ebenfalls zu einer entschiedenen Kriegspolitik bekennen; in diesem Falle aber ist es sehr fraglich, ob viele von ihren ehemaligen Freunden ihnen folgen werden, und wenn dies nicht der Fall, wenn das Kontingent, das sie der Quäkerfahne entführen würden, nur klein ist, was würde Lord Palmerston bei kritischen Abstimmungen im Parlament — denn darum handelt es sich bei diesen Kombinationsversuchen vorzugsweise — dadurch gewinnen? Man erklärt sich daher das Verfahren des Premier noch auf andere Art. Lord Palmerston hat vielleicht von Anfang an den Fall, daß alle seine nach den verschiedensten Seiten hin gemachten Anträge abgelehnt werden, vorausgesehen. Seine Politik wird bekanntlich von einer Koalition von drei parlamentarischen Fraktionen bedroht. Diese Koalition ist noch nicht offen ausgesprochen, und die Taktik aller solcher Bundesgenossen ist Heimlichkeit, bis die Gelegenheit zum vereinigten Handeln gekommen ist. Soll nun der Minister dies abwarten und die Wahl der Zeit, der Art und des Falles, wo sie ihn angreifen wollen, seinen Gegnern überlassen? Würde er nicht vollkommen gerechtfertigt, ja verpflichtet sein, wenn er durch alle erlaubten Mittel des Komplott zu enthüllen suchte? Wie kann dies geschehen? Sie haben sich verabredet, Ruhe zu halten, kein verdächtiges Zeichen zu geben. Sie wollen namentlich den ersten Glanz großer Erfolge verbleichen lassen. Um nun dieses Komplott zu enthüllen und aller Welt klar zu machen, scheint es allerdings keine andere Methode zu geben, als in dem man den Chefs der verdächtigen Parteien offene und ehrenvolle Anerbietungen macht. Werden sie angenommen, so ist die betreffende Koalition entweder theilweise oder ganz gesprengt. Werden sie dagegen unter bestimmten Gründen abgelehnt, und es zeigt sich, daß diese Gründe, obwohl in der Form verschieden, dem Wesen nach dieselben sind — dann ist die Thatsache eines feindlichen Komplotts so klar dargethan, daß weder Volk noch Souverän dieselbe verkennen und danach zu handeln zögern können. Dann ist keine ander Alternative übrig, als ein Unterhaus aufzulösen, das vor vier Jahren unter ganz andern Zeitverhältnissen gewählt worden ist, und das ist ohne Zweifel das Ziel, das Lord Palmerston im Auge hat. (N. Z.)

Frankreich.

Paris, 10. November. [Sundzoll; Differenz mit Griechenland.] Frankreich hat sein Interesse an der Sundzollfrage in den letzten Stadien der Verhandlung dieser Angelegenheit schärfer hervortreten lassen, als es noch vor Kurzem den Anschein hatte. Als Dänemark seinen Abgesandten nach Paris schickte, um Frankreich bei der Lösung der Frage, die durch Nordamerikas Verhalten eine etwas brüsque Wendung zu nehmen drohte, in sein Interesse zu ziehen, machte man hier nicht Miene zu interveniren. Inzwischen haben die Dinge sich einigermaßen geändert. Die skandinavische Allianz und die Nothwendigkeit, für einen Theil der Flotte Quartier in nordischen Häfen zu erhalten, um beim Beginn der besseren Jahreszeit sogleich auf dem Qui vive zu sein, haben Frankreich ein lebhafteres Interesse für Dänemark eingeflößt. Auf der andern Seite hat Nordamerika durch Demonstrationen, die auf intime Beziehungen zu Rußland schließen lassen, Anlaß geboten, daß Frankreich in einer Angelegenheit, der man früher kaum eine politische, jedenfalls nicht eine europäische Bedeutung beizulegen geneigt war, eine Position einzunehmen sich entschloß, die Nordamerika entweder nöthigen wird, menschlich mit sich reden zu lassen, oder auf einen Kampf sich gefaßt zu halten, dem die transatlantischen Republiken aus mehr als einer Ursache nicht gewachsen sein möchten. (?) Frankreich wird nun nicht nur an der Konferenz in Kopenhagen Theil nehmen, es will selbst für eine Lösung eintreten, die den „durch Verjährung erworbenen und in Verträgen anerkannten Rechten Dänemarks und zugleich den gemeinsamen Interessen der Schifffahrt und des Handels aller Länder" entsprechend sei. Eine solche Erklärung ist in einer Depesche enthalten, die am 28. Oktober von hier nach Kopenhagen expedirt ist. Daß Rußland an den Berathungen werde Theil nehmen können, hält man hier nach dem Charakter dieser Berathungen für unzweifelhaft. (Wird geschehen. S. Nr. 263 unsr. Ztg. D. Red.) — Die Differenz mit dem griechischen Hofe soll durch die persönliche Intervention des Königs von Baiern und die taktvolle Behandlung der Sache durch den Baron v. d. Pfordten einer gütlichen Beilegung entgegengeführt sein. Erneuerte Versicherungen von jener Seite, die Aufrechthaltung der Neutralität Griechenlands garantiren zu wollen, — Versicherungen, welchen Oesterreich und Preußen zustimmen — haben die Stimmung gegen den König Otto erheblich gemildert, und man scheint ihm sogar den Besuch der russischen Kirche während des Tedeums (Nr. 261) verziehen zu haben. Der Kaiser soll Herrn v. d. Pfordten erklärt haben: er achte die persönlichen Sympathien des Königs von Griechenland für den Beherrscher Rußlands, ja er theile sie, so weit ihm seine Regentenpflicht dies in diesem Augenblicke gestatte. (B. B. Z.)

— [Besuch bei Hofe; Zerstreuungen und Verdruß des Kaisers.] Der König von Sardinien trifft, wie bereits gemeldet, am 23. in Paris ein. Große Festlichkeiten werden bei dieser Gelegenheit gegeben werden. Das italienische Theater bereitet für diese Gelegenheit eine außerordentliche Vorstellung zum Besten der Verwundeten der orientalischen Armee vor. — Der Oberst Pajol ist mit den Fahnen von Sebastopol und Kinburn in Paris angekommen. Derselbe wird sie dem Kaiser feierlich überreichen. — Der Herzog von Cambridge trifft am 14. d. in Paris ein. Der Hof wird sich, ehe er die Tuilerien wieder bezieht, auf einige Tage nach Compiegne begeben. Der Kaiser ist in der letzten Zeit sehr heiterer Laune. Mit seinen Vertrauten unterhält er sich nur von Jagd- und Bautenfragen. Besonders ansprechend für ihn ist das Projekt Betreffs des neuen Boulevard de l'Alma. In dieser Beziehung bedauert der Kaiser ungemein den schlechten Zustand der Finanzen, da anderen Falls noch dieses Jahr mit der Ausführung dieses Projekts begonnen werden würde. Für die Rückkehr nach den Tuilerien bereitet Louis Napoleon der Kaiserin eine Ueberraschung vor. Der Kaiser hat die Portraits der Vorfahren J. M. malen lassen, und ihre Gemächer werden damit geschmückt. Der Eintritt in ihre Gemächer ist der Kaiserin untersagt. Vor einigen Tagen wollte dieselbe bei einer kurzen Anwesenheit dieselben besuchen. Alle Thüren waren geschlossen. Die Kaiserin verlangte die Schlüssel. Sie erhielt zur Antwort, der Kaiser habe sie zu sich genommen. — Unter den Personen, die zur vorgestrigen Jagd in Fontainebleau geladen waren, befand sich auch Herr von Rothschild. Seit Louis Napoleon mit dem Auftreten des Credit mobilier unzufrieden ist, hat er sich Herrn von Rothschild wieder mehr zugewandt. Außer dem Credit mobilier haben auch noch die kaiserl. Kommission des Industriepalastes und die betreffenden Juries sich die Unzufriedenheit des Kaisers wegen der Preisvertheilungen zugezogen. Der Kaiser hat in dieser Beziehung über dreihundert schriftliche Reklamationen erhalten. Die Bevorzugung Horace Vernet's, der keineswegs bei Hofe in besonderer Gunst steht, wie die Independance Belge behauptet, der aber doch zwei Medaillen erhalten hat, erregte das besondere Mißfallen des Kaisers. Derselbe that jedoch nichts gegen die gefaßten Beschlüsse, da er diese Angelegenheit einmal in die Hände der kaiserlichen Kommission gegeben hat.

— [Die Landenge von Suez; das Louvre; der elektrische Telegraph auf Eisenbahnen; neue Erfindung.] Herr v. Lesseps ist in Marseille eingetroffen. Die Kommission zur Prüfung der projektirten Durchstechung des Isthmus von Suez wird am 8. nach Aegypten abgehen. In einem Artikel über die Durchstechung der Landenge von Suez spricht das „Pays" die Ueberzeugung aus, daß England der Unternehmung keinen egoistischen Widerstand mehr entgegensetzen werde. Uebrigens seien alle Regierungen geneigt, diese Unternehmung zu unterstützen. Wenn der Friede dem gegenwärtigen Kampfe folgt, den diplomatischen Unterhandlungen wieder eine Pforte geöffnet wird, so kann der künftige Kongreß wahrscheinlich die Durchstechung des Isthmus von Suez als eine europäische Frage lösen. Ein österreichischer Minister, Herr v. Bruck, der den berühmten Lloyd gegründet hat, erklärte sich entschieden für diese große Unternehmung. Unter seiner Anleitung begann Herr v. Negrelli 1847 seine Erforschungen, und wir würden nicht überrascht sein, wenn Hr. v. Bruck diese internationale Frage auf das diplomatische Gebiet brächte, sobald die Ereignisse es erlauben. — Die Bauthätigkeit am Louvre ist in diesem Augenblicke außerordentlich groß, denn Ende Novembers, wenn der Hof von Compiegne und Fontainebleau wieder in die Tuilerien zurückkehren wird, müssen die sieben Pavillons des neuen Louvre von allen Gerüsten befreit sein. Der Architekt Lefuel ist mit der Einrichtung der Gemächer der Kaiserin beschäftigt, von denen man sich Wunder der Behaglichkeit und des Luxus verspricht. Lejeune ist mit der Wiederherstellung des Plafonds und den Vergoldungen der Gallerie der Diana fertig. — Der „Constitutionnel" war der Ansicht,

daß der elektrische Telegraph als das beste Mittel zur Vermeidung von Unglücksfällen auf Eisenbahnen zu gebrauchen sei; das „Journal des Debats" ist der Meinung, daß der elektrische Telegraph allein hierzu nicht genüge; es bedarf außerdem 1) eines ausgewählten Personals, dessen Tauglichkeit durch eine angemessene Besoldung und durch eine unabläßige Ueberwachung der höheren Beamten und der Eisenbahnarbeiter selbst verbürgt würde, und 2) daß sich die Gesellschaften zu einem geregelten Gange verpflichten, d. h. die Waarenzüge zu unabänderlich festgesetzten Stunden abgehen und ankommen, wie dies bei den Personenzügen der Fall ist. — In der vorigen Woche machte ein junger Mechaniker auf der Nordbahn einen Versuch mit einem Zügel seiner Erfindung der nach seiner Angabe im Stande wäre, einen Zug plötzlich stillstehen zu machen. Das Ergebniß fiel sehr befriedigend aus; der mit einer Schnelligkeit von 5 Meilen in einer Stunde fahrende Zug machte, auf das verabredete Zeichen, ohne irgend eine Erschütteeung, augenblicklich Halt, einzig durch den Druck des neuen Zügels, der von unwiderstehlicher Kraft zu sein scheint. Der Mechanismus desselben ist sehr einfach und behindert die Verrichtung des Locomotivführers in keiner Weise. — Vor einigen Tagen wurden auf der Seine Versuche mit der ueu erfundenen Pumpmaschine (appareil Arnoux) angestellt, und einem Fahrzeuge, welches mit 156 Kubik-Metres Wasser gefüllt worden war, die Wassermasse in 19 Minuten wieder ausgepumpt. Man hat hienach berechnet, daß der Hafen von Sebastopol, der, bei 500,000 Metres Oberfläche und bei einer durchschnittlichen Tiefe von 10 Metres, etwa 56 Mill. Kub.-M. Wasser enthält, mittels Aufführung eines Dammes zwischen den Forts Alexander und Nikolas, und unter Anwendung von 10 solcher Maschinen (deren Pferdekraft durch Vergrößerung des Cylinders bedeutend gesteigert werden könnte) in 46 Stunden geleert und die versenkten russischen Schiffe trocken gelegt werden könnten. Man denkt ernstlich daran, diesen Plan auszuführen.

— [Eisenbahnunfall; Witterung.] Nach dem „Mémorial d'Amiens" fand vor Kurzem zwischen Abbeville und Pont-Remy eine Entgeleisung von 9 Güterwagen statt. Ob mit Unfällen verknüpft, wird nicht gesagt. — Nach dem „Courier de la Drôme" haben die seit 3 Wochen anhaltenden Regengüsse die kaiserl. Straße von Lyon nach Beaucaire auf dem rechten Rhoneufer von Teil bis Pouzin und weiter von Pouzin bis Privas ganz unfahrbar gemacht. Auch die Loire ist noch immer im Wachsen begriffen und an manchen Orten über ihre Ufer getreten. — In den Departements des Pust-de-Dôme uud des Cantal ist bereits so viel Schnee gefallen, daß der von Clermont-Ferrand kommende Zug, der hier Montag Morgen um 4 Uhr 19 Minuten eintreffen sollte, erst nach 7 Uhr eintraf. Die ganze Pyrenäenkette ist gleichfalls mit Schnee bedckt.

Niederlande.

Haag, 7. November. [Eisenbahn; Statistisches.] Eine Gesellschaft hat von unserer und der belgischen Regierung die Konzession für den Bau einer Eisenbahn zwischen Maestricht und Lüttich auf dem rechten Maasufer erhalten. Eine gemischte Kommission von Ingenieuren zur Prüfung des Bauplanes ist von den beiden Regierungen ernannt worden. — Die neueste Volkszählung auf Java und Madura (zu Java gehörige, 20 Meilen lange Insel unter holländischem Schutz. D. Red.) hat für diese beiden Inseln eine Bevölkerung von 10,290,045 Seelen ergeben, wovon 17,417 Europäer, 130,940 Chinesen, 27,554 andere fremde Orientalen, 10,104,484 Eingeborene und 9650 Leibeigene. In dem letzten Jahre war die Bevölkerung um 346,970 Seelen angewachsen.

Spanien.

Madrid, 7. Nov. [Cortes; Niederlegung des Ministeriums; Zwist mit England.] Das Kabinet hat neulich in den Cortes eine kleine Schlappe erlitten. Ein gegen den Finanzminister Bruil gerichteter Antrag auf Vorlage der vom ihm abgeschlossenen Kontrakte wurde blos mit 45 gegen 42 Stimmen, also 3 Stimmen Mehrheit, verworfen. Das sogleich entstandene Gerücht von Bruils Rücktritt drückte an der Börse die Fonds herab. — Die englische Regierung hat wieder zwei Streitfragen angeregt, die zu einem hohen Grad von Spannung gediehen sind. Sie besteht auf Entschädigung eines wegen angeblicher politischer Umtriebe aus Cuba ausgewiesenen und dadurch ruinirten eng-Staatsangehörigen, des Kaufmanns Bohlen, der jede Theilnehme an Politik leugnet, und protestirt ferner gegen die Ernennung eines ehemaligen Sklavenhändlers, Domingo Moostich, zum Gouverneur von Fernando Po, wovon sie die Begünstigung des Sklavenhandels befürchtet. Bis jetzt hat das Ministerium noch nicht nachgegeben.

Rußland und Polen.

[Rinderpest; Einquartirung; Schifffahrt.] Man schreibt der P. C. von der russischen Grenze unter dem 6. d. M., daß in den an Preußen gränzenden Distrikten Rußlands und Polens die Rinderpest noch immer in gefahrdrohender Weise verbreitet ist. Dem Vernehmen nach wurde die Seuche — Löserdürre — durch Steppenvieh eingeschleppt, welches zum Verkauf in's Land gebracht war. Namentlich wurde neuerdings die Umgegend von Kowno durch die Seuche stark heimgesucht. — In der Stadt Kowno sind augenblicklich zwei Regiementer Grenadiere einquartiert. Man erwartete dort in nächster Zeit Se. Maj. den Kaiser Alexander auf dessen Rückreise aus dem Süden des Reichs nach St. Petersburg. Bereits wurden die Vorspannpferde auf allen Stationen in Bereitschaft gehalten. — Die Schifffahrt auf dem Niemen war im Oktober und zu Anfang November sehr lebhaft.

Helsingfors, 26. Okt. [Beerdigung; Theuerung; Preßmaaßregeln.] Hier wurde vor Kurzem ein russischer Oebrst beerdigt, der an den in Sweaborg erhaltenen Wunden gestorben ist. — Es herrscht eine große Theuerung aller Lebensbedürfnisse. — Ein Buchhändler, der eine Reise nach Schweden hinüber machen wollte, erhielt den Bescheid, daß man jetzt im Lande keine Bücher brauche und daher auch die Reise unnöthig sei, er könne keinen Paß bekommen. Die Polizeibeamten haben Befehl erhalten, wachsamer in Betreff der Bücherläden zu sein. Das finnische „Literaturblatt für allgemeine mitbürgerliche Bildung" hat bis auf Weiteres zu erscheinen aufgehört. Man betrachtet dies als eine von Seiten der Censur geschehene Inhibirung.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 4. Nov. [Kriegsgerüchte.] Es wird von Manchen als eine ausgemachte Thatsache betrachtet, daß der von unserem ausgezeichneten Obersten Hagelstam ausgearbeitete Plan eines Feldzuges und Landganges in Finnland, welchen derselbe schon bei Beginn des Krieges durch die hiesige französische Gesandtschaft dem Kaiser der Franzosen übermitteln ließ und wofür er mit dem Orden der Ehrenlegion dekorirt wurde, demnächst zur Ausführung kommen werde. Wie uns der Telegraph heute meldet, so wird mit dem General Canrobert auch der jüngste Sohn unsers Königs, der Herzog von Dalekarlien, Nikolaus August, der unter dem Namen eines Grafen von Dahlström am Hofe zu Paris ganz inkognito anwesend war, mit dem Dampfschiffe „Gauthiod" von Lübeck hier eintreffen. Stockholm ist in großer Aufregung und der russische Gesandte soll einen Kourier nach dem andern nach St. Petersburg absenden. (Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 31. Okt. [Theuerung; Belohnungen.] Die türkische Regierung beschäftigt sich eifrig mit der Lebensmittelfrage. Der Preis der für die Heere unentbehrlichsten Lebensmittel hat sich in der türkischen Hauptstadt seit den letzten zwei Jahren verdreifacht, eben so der der Gebäude. Ein in Pera im europäischen Viertel gelegenes Haus kostete vor Ausbruch des Krieges 12—13,000 Piaster (2500 bis 3250 Fr.) Miethe; jetzt kostet die bescheidenste Wohnung daselbst 30 bis 40,000 Piaster. Weizen kostetete 1853 15 bis 20 Piaster das Kilo, jetzt 70; Gerste 5, jetzt 30; Stroh 10 Paras die Okka, jetzt 40. Auch Reiß kostet jetzt das Doppelte; Butter stieg die Okka von 9 bis 12 auf 28 Piaster; Holz, das 1853 nur 11 Piaster kostete, wird jetzt mit 35 bis 40 bezahlt. Dazu kommt, daß der Transport vom Markt ins Haus gleichfalls das Dreifache kostet. Und die Preise gehen in Konstantinopel und den am Bosporus liegenden Ortschaften noch fortwährend in die Höhe. Die Hauptursache dieser hohen Preise ist der vollständige Mangel an Kommunikationsmitteln; der Transport aus dem Innern des Landes ist oft geradezu ein Ding der Unmöglichkeit, oder macht ungeheure Unkosten. — Der Sultan schickt den Generalen, welche die Vertheidigung von Kars leiteten, Ehrensäbel mit Brillanten; die Offiziere, welche sich am 29. September auszeichneten, erhalten Orden; die Stadt Kars ist zum Lohne für die Opfer, welche die Bewohner der Garnison willig darbrachten, auf drei Jaahre frei von Abgaben. (Mon.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 10. Nov. [Schwurgerichts-Verhandlung.] Die heute gegen den Feldwächter Gregor Skrzypczak aus Góra wegen vorsätzlicher schwerer Körperverletzung eines Menschen verhandelte Anklage lieferte wiederum den Beweis, daß die Geschworenen nicht immer auf demjenigen Standpunkte des Verständnisses sich befinden, den das so wichtige Institut der Geschwornengerichte vorauszusetzen die Berechtigung hat. Der Angeklagte war angeklagt, den Koch Kucharski bei Gelegenheit eines in Thätlichkeiten ausgearteten Streits mit einem Stocke vorsätzlich, namentlich auf den linken Arm geschlagen und ihm dadurch (der Arm war nämlich gebrochen) eine Verletzung zugefügt zu haben, welche eine längere als zwanzigtägige Krankheit und Arbeitsunfähigkeit des Verletzten zur Folge gehabt habe. Er räumte die Mißhandlung selbst ein, zu welcher er durch die Schimpfreden des Kucharski und thätliche Angriffe desselben gereizt sein will. Die Beweisaufnahme beschränkte sich hiernach größtentheils auf eine Feststellung der in der Anklage behaupteten Folgen der Mißhandlung. Die den Geschwornen demnächst vorgelegte Frage aber: „ob der Angeklagte schuldig sei, den Kucharski vorsätzlich mit einem Stocke geschlagen zu haben u. s. w.," bildete, wie dies bei den meisten Anklagen dieser Art von jeher der Fall gewesen ist, eine für die Gerechtigkeitspflege gefährliche, für den Angeklagten aber rettende Klippe. Nur in seltenen Fällen ist es bisher den Plaidoyers der Staatsanwaltschaft und den Resumés der Vorsitzenden gelungen, den Geschwornen den Begriff einer vorsätzlichen Mißhandlung klar zu machen. Sie pflegen entweder den Vorsatz, d. i. Absicht, Wille im Gegensatz zum Zufall, mit vorheriger Ueberlegung, zu verwechseln oder sie beziehen wohl gar bei schweren Mißhandlungen den Vorsatz ganz unzulässiger Weise auf die eingetretenen Folgen der Mißhandlung, während doch der Angeklagte, wenn er nur überhaupt vorsätzlich, d. h. mit Willen geschlagen hat, die entstandenen, selbst außer aller Berechnung gelegenen Folgen nach den bestehenden Gesetzen zu vertreten hat. Auch heute sprachen die Geschwornen zwar aus, daß daß der Angekl. schuldig sei, geschlagen zu haben, nahmen jedoch den (von dem Angekl. selbst eingestandenen) Vorsatz, also seinen Willen, den Kucharski zu schlagen, für nicht erwiesen an. Da hiernach nur eine solche Handlung des Angeklagten festgestellt worden war, welche die Gesetze nirgends mit Strafe bedrohen, so sah der Gerichtshof sich genöthigt, den Angeklagten freizusprechen.

Die übrigen gestern und heute verhandelten Sachen hatten kein bemerkenswerthes Interesse.

ξ Bromberg, 9. Nov. [Gesellen- und Fabrikarbeiter-Unterstützungskasse; Unglücksfall; Cholera; ein Gerichtsfall; zur Theuerung.] Nach einer in diesen Tagen erlassenen Bekanntmachung des Magistrats ist das von der genannten Behörde im Einverständnisse mit der Stadtverordnetenversammlung und dem Gewerberathe entworfene Statut für die Stadt Bromberg, betreffend die Gesellen. und Fabrikarbeiterkassen und Verbindungen zur gegenseitigen Unterstützung in Bromberg, von dem k. Ministerio für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten bestätigt worden. Hiernach sind alle im Gemeindebezirk der Stadt Bromberg beschäftigten Gesellen oder Gehülfen und Fabrikarbeiter verpflichtet, den hierselbst bestehenden oder noch zu errichtenden Kassen und Verbindungen zur gegenseitigen Unterstützung beizutreten und die den Mitgliedern nach den betrffenden Statuten obliegenden Leistungen so lange zu erfüllen, als ihre Beschäftigung in Bromberg dauert. Welchen dieser Verbindungen und Kassen die den einzelnen Handwerken und Fabrikgewerben angehörenden Gesellen, Gehülfen und Fabrikarbeiter beitreten sollen, hat die Kommunalbehörde nach Anhörung des Gewerberaths mit Genehmigung der königl. Regierung zu bestimmen. Die Arbeitsherren sind verpflichtet, die fälligen Kassenbeiträge und Eintrittsgelder ihrer Gesellen ꝛc. von deren Arbeitslohn zurückzubehalten und zu den Kassen, welchen die Gesellen und Arbeiter beitreten müssen, zu zahlen. Ferner sind die Inhaber der hier befindlichen Fabriketablissements verpflichtet, sich bei den hiesigen Fabrikarbeiterunterstützungskassen mit der Hälfte des Betrages, welchen die von ihnen beschäftigten Arbeiter zu den Unterstützungskassen nach den betreffenden Kassenstatuten aufbringen müssen, zu betheiligen. In den von der königl. Regierung zu genehmigenden Kassenstatuten muß den Fabrikinhabern eine ihrer Stellung als Arbeitsgeber und der Höhe ihrer Beiträge entsprechende Theilnahme an der Kassenverwaltung eingeräumt werden. Endlich werden Zuwiderhandlungen mit Polizeistrafen bedroht. — Vorgestern wurde bei dem Dorfe Gr. Bartelsee bei Bromberg in der Brahe der Leichnam des Magistratsboten Klawitter gefunden, der Tags vorher, angeblich krank, in das Stadtlazareth gebracht wurde, von dort aber Abends, wie ermittelt worden, fortging und sich in die Brahe stürzte. — Die Cholera, welche uns schon gänzlich verlassen hatte, ist in jüngster Zeit in vereinzelten Fällen hier wieder aufgetreten — Ein Pröbchen von hartnäckiger, ja eingefleischter Arbeitsscheu gab uns eine hier in diesen Tagen vor der Kriminaldeputation des Kreisgerichts zur Verhandlung gekommene Anklage wegen Landstreicherei gegen den Schuhmachergesellen Adolph Stephan aus Breslau. Derselbe ist bereits 16 Mal wegen Landstreicherei in Untersuchung gewesen und bestraft worden. Der Gerichtshof verurtheilte ihn diesmal zu drei Monaten Gefängniß und demnächstiger Ablieferung an ein Arbeitshaus. — Die Butter wurde hier auf dem letzten Wochenmarkte schon mit 10 Sgr. pro Pfd. bezahlt (ein unerhörter Preis), ebenso kostet auch die Mandel Eier schon 8—9 Sgr. Seit gestern sind auch hier einige Kolonialwaaren, namentlich Zucker, in die Höhe gegangen; das Pfd. Zucker kostet jetzt 7 Sgr.

E Exin, 10. Nov. [Theuerung; Getreidedurchfuhr; Brände.] Obgleich die Getreidezufuhr am gestrigen Wochenmarkte ziemlich stark war, blieb der Roggen dennoch im Preise von 3 Thalern 10 Sgr. pro Scheffel. Das Gleiche war bei den übrigen Getreidearten und Kartoffeln der Fall. Auf die arme Bevölkerung wirkt diese Theuerung höchst nachtheilig, und wenn die hohen Preise des Roggens und der Kartoffeln nicht heruntergehen oder anderweitige Hülfe eintritt, so ist für die im Winter arbeitslos bleibenden Arbeiterfamilien das Schlimmste zu befürchten. — Alle Tage passiren große Wagenzüge, mit Getreide beladen, hier durch nach Nakel zur Ablieferung an die dortigen Kaufleute. Die von Wongrowitz hier durch und von Schubin nach Nakel führenden Chausseen dienen zu bedeutender Förderung für den dort immer ausgedehnteren Getreidehandel. — Die Brände, durch welche besonders mit Getreide gefüllte Scheunen in Asche gelegt werden, mehren sich in auffallender Weise. In voriger Woche kamen in hiesiger Umgegend solche ruchlose Brände nur in Laskownice und Brzyskorzystew vor, und in der Nacht vom 6. zum 7. fand ein solcher Brand wieder auf dem Vorwerke der Herrschaft Srebrna-Góra statt. Auch in der Richtung nach Bromberg zu war in derselben Nacht ein starkes Feuer sichtbar. Die Spekulation bei den Versicherungen mag wohl oft die Ursache der Brände sein.

Redaktions-Korrespondenz.

N. in Posen. Ihre aus Posen, 30. Okt. datirte und mit dem Poststempel „Rokietnice 10. Nov." versehene, anonyme Zuschrift haben wir erhalten. Wozu dieses Versteckenspielen unter Männern? Auch bei gegen uns gerichteten Artikeln, sobald sie in anständigem Tone abgefaßt sind, wissen wir die nöthige Diskretion stets zu bewahren. Während einer langjährigen publizistischen Wirksamkeit ist es uns stets nur um die Sache, nie um die Person zu thun gewesen. Wer aber der Redaktion nicht das Vertrauen schenkt, ihr seinen Namen zu nennen, kann auch auf das Vertrauen ihrerseits, das sie allen ihren Korrespondenten gegenüber muß haben können, keinen Anspruch machen. Die Entscheidung über die Aufnahme des betr. Artikels bleibt so lange ausgesetzt, bis Sie die Güte haben, der Redaktion sich zu nennen. — σσ in Schrimm. Der Irrthum ist unangenehm; wir richten an Sie, wie an alle unsre geehrten Herren Korrespondenten die dringende Bitte, lieber gar nicht, als irrthümlich zu berichten. Es kann dem Leser und uns nicht auf die Masse des Stoffes, sondern nur auf begründete Thatsachen ankommen.

Angekommene Fremde.

Vom 11. November.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsbesitzer Baudelow aus Dobrzyca; die Kaufleute Hager, Müller und Götke aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Landrath v. Reichmeister aus Obornik; Kaufmann Elster aus Berlin und Gutsbesitzer v. Grabowski aus Bondecz.

SCHWARZER ADLER. Lehrer Solms aus Mlawa; Gutsbesitzer v. Lakomicki aus Boczkowo und Frau Gutsbesitzer v. Bruczewska aus Dąbicz.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Bninski aus Samostrzel, v. Wolniewicz aus Dembicz und Szukorzynski aus Lubasz.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Sławoszewski aus Komorowo; Iffland aus Chlebowo, Iffland aus Lubowo, v. Gąsiorowski aus Zberki und v. Szeliski aus Orzeszkowo; Frau Gutsbesitzer Bandelow aus Latalice und Gutsverwalter v. Grabski aus Targowagórka.

EICHENER BORN. Schachtmeister Morkowski aus Lampersdorf und Protokollführer und Dolmetscher Kaczmarek aus Betsche.

DREI LILIEN. Landwirth Hübel aus Wollstein und Handelsmann Kellner aus Bombsten.

PRIVAT-LOGIS. Schreiber Wallner aus Stargard in Pommern, log. Magazinstraße Nr. 15; Handlungs-Reisender Wald aus Stettin, log. Schloßstraße Nr. 5.

Vom 12. November.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer Wirth aus Lopienno, Karnbach aus Schlawa, Nouvel und Polizei-Anwalt Fischer aus Duszník; Rittmeister a. D. Grunwald aus Jarocin; Geh. Kommerzien-Rath Hirschberg aus Königsberg; die Kaufleute Frankenthal aus Fürth, Bergfeld und Lindenstädt aus Berlin, Verworner aus Leipzig, Oldemeyer aus Nürnberg, Schirach aus Magdeburg und Hirsekorn aus Stettin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Kreisrichter v. Potworowski aus Wreschen; Landrath v. Madai aus Kosten; die Gutsbesitzer v. Reiche aus Rozbitek, Sperling aus Kikowo und v. Taczanowski aus Choryn; Rentier Trappe aus Jaratz; die Kaufleute Puder aus Berlin und Knap aus Stettin.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Vetter aus Stettin; die Gutsbesitzer Węgrowiecki aus Sczytnik, Heickerodt aus Blawce, Wisliceny aus Konarskie, Nowacki aus Chłądowo und v. Chrzanowski aus Chwałkowice; Oberförster Alkiewicz aus Czernijewo.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer v. Bronikowski aus Gokuń, Rohr aus Bachorzewo, v. Kierski aus Gąsawo, v. Lossow aus Boruszyn und v. Drweski aus Starkowiec; Kaufmann und Fabrikbesitzer Berliner aus Neuland; Kaufmann Schlick aus Breslau; General-Bevollmächtigter v. Breański aus Mikosław; Bergwerksbesitzer Nöggerath aus Beuthen a./O.; Gutspächter Wendorff aus Mlecz; Major v. Linger aus Berlin; Bauführer Illing und Rendant Spisky aus Kosten.

BAZAR. Kreisrichter Robowski aus Pleschen; Bürger Robowski aus Mikosław; Gutsbesitzer v. Budziszewski aus Xions und Frau Gutsbesitzer v. Bieganska aus Potulice.

HOTEL DU NORD. Maurermeister Schmidt aus Schrimm; Gutspächter Ramser aus Korytkowo; Probst Gibarowski aus Kamieniec; die Gutsbesitzer Berndt aus Dombrowko, v. Taczanowski aus Skawoszewo, v. Korytowski aus Rogowo und v. Pruski nebst Frau aus Pieruszyce.

GOLDENE GANS. Frau Gutsbesitzer v. Lubinska aus Kiączyn und Wirthschafts-Inspektor v. Weşierski aus Myszki.

HOTEL DE PARIS. Lehrer Franke aus Inno; die Rentiers v. Bukowski aus Kąkolewo und v. Dobrowolski aus Wreschen; Kaufmann Fantowicz aus Mikosław; die Gutsbesitzer v. Cieślelski aus Sosnówko, v. Skrzydlewski aus Oczieszyno, v. Wilkonski aus Chwalibogowo, v. Radoński aus Bieganowo und Friese aus Miniewo.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer Delhäs aus Swiszyn, Meißner aus Rudki, v. Twardowski aus Zdziechowo, Mandel und Hamsallk aus Lissa; Distrikts-Kommissarius Molkenthin aus Rogowo; Mühlenbesitzer Windmüller aus Trzezylino; die Kaufleute Bentzelt aus Bromberg, Block aus Braunschweig und Sllarek aus Pleschen.

WEISSER ADLER. Forst-Kandidat Heinisch aus Langenfurth; Königl. Fabrik-Inspektor Schiebler aus Berlin; Gutsbesitzer Seefeld aus Neuvorwerk; Inspektor Neubauer aus Koninko und Kaufmann Brühl aus Schmiegel.

HOTEL ZUR KRONE. Kaufmann Kwilecki aus Neustadt b. P.; Gefangen-Inspektor Holzmann aus Birnbaum und Bürger Goldschmidt aus Kosten.

EICHBORN'S HOTEL. Künstler Jugermann aus Minden; die Kaufleute Lewin aus Pinne, Sprinz aus Inowracław, Lasi aus Czempin, Alexander aus Breslau, Schreiber aus Schrimm und Schück aus Krotoschin.

EICHENER BORN. Die Handelsleute Wormann aus Borek und Fischer aus Lissa.

GROSSE EICHE. Frau Gutsbesitzer Boniarska aus Wongrowitz.

DREI LILIEN. Die Wirthschafts-Inspektoren Seidel aus Siernik und Zietkiewicz aus Radzim.

BRESLAUER GASTHOF. Orgelspieler Covoi aus Parma und Handelsmann Atzler aus Xions.

PRIVAT-LOGIS. Gutsbesitzer v. Żychlinski aus Brzostownia, log. Neustädter Markt Nr. 10.

(Beilage.)

Inserate.

Dienstag den 13. November von 5—6 Uhr Abends im Saale der Luisenschule zweite Vorlesung: „Ueber den Einfluß Byron's auf die neufranzösische Romantik." Karten zu sämmtlichen Vorlesungen pro Person 2 Thlr. und für eine Familie 3 Thlr., wie zu einzelnen Vorlesungen à 10 Sgr. in der Mittlerschen Buchhandlung.

Ausstellung

der 44 Kanonen-Fregatte **„Katzbach"** im Treibhause des Kunstgärtners Herrn **Meyer**, Königsstraße Nr. 15 a., täglich von 9 Uhr Vormittag bis 5 Uhr Nachmittag. Da dieser Ausstellung ein wohlthätiger Zweck zum Grunde liegt, so wird, ohne der Mildthätigkeit Schranken zu setzen, das Entrée für Erwachsene auf 2½ Sgr. und für Kinder unter 12 Jahren auf 1 Sgr. festgesetzt. Schulen, von ihren Lehrern geführt, bezahlen den niederen Eintrittspreis.

Als Verlobte empfehlen sich:
Sophie Berlak,
Isaac Bergas.
Schwersenz. — Grätz.

Behandl. syphilitischer Krankh. u. Hautauschläge. Sprechstunden: Morg. bis 10., Nachm. von 2—5.
Dr. A. Löwenstein, Arzt u. Wundarzt, Gerberst. 13.

Berathungen über Behandlung von Verkrümmungen des Rückens und der Glieder nach langjähriger Erfahrung und zum sichern Erfolg führend. Sprechstunden im Laufe des Tages Chausseestraße 38.
Berlin. Direktor Krüger.

Für Fußleidende bin ich täglich von 9—12 und 2—5 Markt Nr. 87, 1. Etage zu sprechen.
Ludwig Oelsner, Fußarzt.

Herr Oelsner hat in meiner Gegenwart mit vielem Geschick Hühneraugen entfernt. Die Operation ist schnell, schmerzlos und unblutig, und kann ich die neue Methode des Herrn Oelsner bestens empfehlen.
Bromberg, den 25. September 1855.
Dr. **Amort,**
praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

In der Reichenbachschen Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Posen in der **Mittler**schen Buchhandl. (A. E. Döpner):
Die **4.** verbesserte und vermehrte Auflage des praktischen

Oekonomie-Verwalters.

Ein zweckmäßig belehrendes Handbuch für alle Landwirthe, Gutsbesitzer, Pächter, Wirthschaftsführer und landw. Lehranstalten.
Von
G. E. Patzig,
Verfasser des „Praktischen Rieselwirths."
26½ Bogen. eleg. geh. Preis 1½ Thlr.

Der Boden.

Umschau in der Hauptwerkstätte des Landwirths.
Von
W. Protz.
10 Bogen. eleg. geh. Preis 15 Sgr.

Für Lehrer und Schüler.

Herabgesetzter Preis von 5½ Thlr. auf 2¾ Thlr.

Hellenischer Heldensaal
oder
Geschichte der Griechen in Lebensbeschreibungen
nach den Darstellungen der Alten
von **Ferdinand Bäßler.**

Zwei Bände. 62 Bogen. 8. **Mit 32 Illustrationen.** In Kattun gebunden, früher: 5 Thlr. 15 Sgr.; **jetzt nur:** 2 Thlr. 22½ Sgr. Eleg. geb. mit Goldschnitt, früher: 7 Thlr.; **jetzt nur:** 4 Thlr. 7½ Sgr.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, in Posen durch die **Mittler**sche Buchhandl. (A. E. Döpner).

Bei **Nesselmann & Comp.** in Berlin erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorräthig in der Mittlerschen Buchhandlung (A. E. Döpner):

Religions- und Sittenlehre der Mischnah.
Zum Gebrauch beim
Religions-Unterricht in Jüdischen Religions-Schulen.
Preis 5 Sgr.

Ein von einem unserer ersten Rabbiner verfasstes Lehrbüchlein, welches bereits in vielen Schulen zur Einführung gekommen ist.

In der **Gebr. Scherk**schen Buchhandlung (E. Rehfeld) ist vorräthig:
Der entlarvte Prinz von Armenien, in Berlin zu finden im Arbeitshause. Preis 2½ Sgr.

Unterzeichneter wünscht unter sehr vortheilhaften Bedingungen den Unterricht in der deutschen, polnischen, französischen und englischen Sprache zu ertheilen. Näheres in seiner Behausung, Albertstraße in Pleschen. **Jeske,**
Königlicher Aktuar und Gerichts-Dolmetscher.

Stickmuster auf allerlei Stoffe werden billig und sauber gezeichnet. **T. Simon,** gr. Gerberstr. 36.

In unserem Verlage sind erschienen:

Haushaltungs-Kalender

für
das Großherzogthum Posen und die angrenzenden Provinzen auf das Jahr 1856.
Mit einer Abbildung. Preis pro Dutzend 2 Rthlr. 2½ Sgr., einzeln 7½ Sgr.

Comptoir-Wandkalender für 1856,

im Dutzend 24 Sgr., einzeln 2½ Sgr.
Posen, den 5. Oktober 1855. **W. Decker & Comp.**

Bekanntmachung.

Die unterm Rathhause befindlichen, gegenwärtig von dem Kaufmann Tichauer gepachteten Keller sollen anderweit auf die Zeit vom 1. Januar 1856 bis ult. Dezember 1858 an den Meistbietenden verpachtet werden. Hierzu ist der Lizitations-Termin auf
den 16. November c. Vormittags 11 Uhr
vor dem Stadt-Sekretair Zehe auf dem Rathhause anberaumt worden.
Die Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.
Posen, den 30. Oktober 1855.
Der Magistrat.

Aufkündigung
von Rentenbriefen der Provinz Posen.

Mit Hinweisung auf die Vorschriften des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 §. 41 u. ff. werden die Inhaber von Rentenbriefen der Provinz Posen hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß bei der heutigen vorschriftsmäßig erfolgten Ausloosung der zum 1. April 1856 einzulösenden Rentenbriefe nachstehende Nummern gezogen worden sind:

Litt. A. zu **1000** Thlr.: 191. 195. 769. 771. 805. 883. 1000. 1021. 1522. 1583. 1688. 3505. 3855. 3858. 4274. 4378. 5000. 5029. 5942. 6062. 6214. 6541. und 6938.
Litt. B. zu **500** Thlr.: 383. 632. 679. 749. 929. und 971.
Litt. C. zu **100** Thlr.: 202. 208. 334. 457. 462. 535. 620. 672. 748. 879. 960. 1024. 1167. 1581. 1584. 4242. 4350. 4475. 5373. 5547. 5557. und 5832.
Litt. D. zu **25** Thlr.: 321. 369. 381. 424. 709. 740. 747. 796. 825. 931. 1112. 1503. 2061. 2077. 2142. 2426. 2581. 3268. und 4082.
Litt. E. zu **10** Thlr.: 29. 244. 253. 299. 385. 393. 469. 503. 592. 663. 667. 931. 937. 1032. 1203. 1636. 2123. 2132. 2394. 2495. 2500. 3223. 3268. 3285. 3353. 3630. 4559. 4575. 4717. 4868. und 4941.

Indem wir diese Rentenbriefe hiermit kündigen, fordern wir deren Inhaber auf, die Baarzahlung des Nennwerthes der obigen Rentenbriefe gegen Zurücklieferung derselben in koursfähigem Zustande und der dazu gehörigen, noch nicht fälligen Koupons Ser. I. Nr. 12 bis 16 in termino den 1. April 1856 auf unserer Kasse in Empfang zu nehmen.

Dies kann, soweit die Bestände unserer Kasse reichen, auch schon von jetzt ab geschehen, alsdann jedoch nur gegen Abzug von 4 pCt. Zinsen vom Zahlungs- bis zu dem gedachten Verfalltage.

Gleichzeitig werden die Inhaber folgender, bereits früher ausgelooster und gekündigter Posener Rentenbriefe, von welchen fällig gewesen sind:
Zum 1. April 1852: Litt. D. zu 25 Thlr. Nr. 245.
Zum 1. Oktober 1852: Litt. C. zu 100 Thlr. Nr. 1383. 1507. 1545. Litt. E. zu 10 Thlr. Nr. 270. und 938.
Zum 1. April 1853: Litt. A. zu 1000 Thlr. Nr. 1708. Litt. D. zu 25 Thlr. Nr. 1228.
Zum 1. Oktober 1853: Litt. A. zu 1000 Thlr. Nr. 3373. Litt. B. zu 500 Thlr. Nr. 335 und 534. Litt. C. zu 100 Thlr. Nr. 512. und 925. Litt. D. zu 25 Thlr. Nr. 829. Litt. E. zu 10 Thlr. Nr. 493. und 669.
wiederholt aufgefordert, den Nominalwerth derselben nach Abzug des Betrages der inzwischen etwa zur Ungebühr eingelösten Koupons auf unserer Kasse, zur Vermeidung weiteren Zins-Verlustes und künftiger Verjährung, unverweilt in Empfang zu nehmen.
Posen, den 12. November 1855.
Königliche Direktion der Rentenbank für die Provinz Posen.

Bekanntmachung

Die Lieferung der in unserer Gefangen-Anstalt erforderlichen Lebensmittel, des Strohes 2c. soll für die Zeit vom 1. Januar 1856 bis ultimo Dezember 1856 an den Mindestfordernden überlassen werden. Zur Abgabe der diesfälligen Gebote haben wir einen Termin auf
den 29. November d. J. Nachmittags 3 Uhr
in dem Zimmer Nr. 3. unseres Geschäftsgebäudes, Friedrichsstraße Nr. 38., vor dem Kreisgerichts-Sekretair Hoffmann anberaumt, und laden Unternehmer dazu ein. Es wird eine Bietungs-Kaution von 500 Rthlr. verlangt; die übrigen Bedingungen können auch vor dem Termine in unserer Registratur eingesehen werden.
Posen, den 8. November 1855.
Königliches Kreis-Gericht,
Abtheilung für Strafsachen.

Die so sehr beliebten schwarzen höchst glanzreichen Mailänder Taffete offerirt in großer Auswahl zu billigen aber festen Preisen **T. Munk,** Markt 88.

Stargard-Posener Eisenbahn.



Bekanntmachung.

Nachstehend bezeichnete, für den Werkstättenbetrieb der Stargard-Posener Eisenbahn pro 1856 erforderlichen Materialien, Werkzeuge und Geräthe 2c. sollen auf dem Wege der öffentlichen Submission in folgenden Loosen verdungen werden:

Loos I.	250	Cntr.	Rundeisen,
» II.	200	»	Quadrateisen,
» III.	600	»	Flacheisen,
» IV.	5	»	Bandeisen,
	5	»	Eckeisen,
» V.	500	»	Roststabeisen,
» VI.	10	»	Gußstahl,
» VII.	24	»	konisch gewalzter Stahl (Ferroul-Stahl),
	3	»	deutscher Schweißstahl (Tannenbaumstahl),
» VIII.	310	Stück	Radreifen zu Maschinen-, Tender- u. Wagenrädern von Feinkorneisen oder Puddelstahl,
» IX.	12	Ctnr.	Stangenkupfer,
» X.	20	»	spanisches Blei,
» XI.	20	»	Antimonium regulus,
» XII.	3	»	Zinn,
» XIII.	200	»	diverse Eisenbleche,
	¼	»	Stahlblech,
» XIV.	½	»	Messingblech,
	5	»	gewöhnliches Kupferblech,
	20	»	Kupferblech zu Wagen-Bedachung,
	2	»	Zinkblech,
» XV.	2	»	Splintdraht,
	5	»	Eisendraht,
	⅛	»	Stahldraht,
» XVI.			diverse Eisen- und andere Materialien, als: Nieten, Nägel, Schrauben, verzinntes Eisenblech, Drahtgaze 2c. 2c.
» XVII.			diverse Gummiwaaren,
» XVIII.		»	Glaswaaren,
» XIX.		»	Lederwaaren,
» XX.		»	Seiler- und Hanfwaaren,
» XXI.		»	Posamentierwaaren,
» XXII.	97½	Ellen	Teppichzeug,
	400	»	Segeltuch,
» XXIII.	50	»	brauner Plüsch,
» XXIV.			diverse Farben, Chemikalien u. Droguen,
» XXV.		»	Hölzer, als kieferne Bretter, kieferne, pappelne, eichene, eschene 2c. Bohlen u. s. w.,
» XXVI.	10,000	Scheffel	Stammholzkohlen,
» XXVII.	60	Last	doppelt gesiebte englische Nußkohlen,
» XXVIII.			diverse Bürsten und Pinsel 2c.,
» XXIX.		»	Feilen,
» XXX.		»	andere Werkzeuge und Geräthe, als Bohrer, Sägen, Zangen, Zirkel, Schmelztiegel 2c. 2c.

Der Submissionstermin hierzu ist auf
Freitag den 7. Dezember c. Vormittags 11 Uhr
in dem Geschäftslokale der unterzeichneten Direktion auf dem Bahnhofe hierselbst angesetzt.

Die Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:
„Offerte auf Lieferung der für die Stargard-Posener Eisenbahn pro 1856 erforderlichen Werkstatts-Materialien"
der unterzeichneten Direktion einzusenden. Die Eröffnung der Offerten erfolgt im vorgedachten Termine in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten.

Die Lieferungsbedingungen mit dem speziellen Nachweis der Materialien 2c. sind in unserem Centralbureau hierselbst, so wie in unserem Werkstättenbureau zu Stettin, in letzterem zugleich mit einem Sortiment Proben verschiedener, zum Verding gestellter Materialien und Geräthe, vom 15. d. M. ab zur Kenntnißnahme resp. Ansicht ausgelegt.

Von dem gedachten Tage ab werden auf portofreie Gesuche die Lieferungsbedingungen von der unterzeichneten Direktion auch an Unternehmungslustige abschriftlich mitgetheilt.
Bromberg, den 8. November 1855.
Königliche Direktion der Ostbahn.

Die Auktion von Büchern des grünen Lesekreises, an welcher nur Mitglieder desselben Theil nehmen können, findet nicht am 14., sondern am **Dienstag dem 20. November** um 4½ Uhr Nachmittags in dem gewohnten Lokal statt. Heydemann.

Die früher zur Abfertigung der eingehenden mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Gegenstände benutzte Waagebude am Kalischer Eingange auf Berdychowo soll an Ort und Stelle
den 16. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr
meistbietend verkauft werden, wozu hiermit Kauflustige eingeladen werden.
Posen, den 10. November 1855.
Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Am Montag den 19. November c. um 11 Uhr Vormittags soll bei den Post-Expeditionen in Kurnik und Neustadt a. W. je ein Schlitten-Unter-Gestell unter Vorbehalt des Zuschlags Seitens der Ober-Post-Direktion meistbietend verkauft werden.
Drei Tage vor dem Verkaufs-Termine werden die obigen Gegenstände in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr zur Ansicht ausgestellt sein.
Posen, den 7. November 1855.
Der Ober-Post-Direktor Buttendorff.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs von circa
67 Centner Oel,
680 Pfund Talglichten,
12 » Stearinlichten,
800 » Gasäther,
90 Klafter birken Klobenholz incl. Anfuhr,
700 Pfund Bindfaden,
55 Ries Mundir-Papier,
50 » Konzept-Papier,
65 » Pack-Papier,
70 Pfund feinen Siegellack,
650 » Pack-Lack,
700 » Metallschmiere
für die Ober-Post-Direktion und für das Post-Amt hierselbst, soll im Wege der Submission für das Jahr 1856 vergeben werden.
Lieferungslustige wollen ihre Offerten unter Angabe der Preise resp. unter Beifügung von Proben bis zum 1. Dezember d. J. Vormittags 10 Uhr an die hiesige Ober-Post-Direktion einreichen.
Posen, den 10. November 1855.
Der Ober-Post-Direktor Buttendorff.

Bekanntmachung.

Der hiesige Bürgermeisterposten soll mit dem 1. Mai 1856 anderweit besetzt werden.

Gehalt	250 Thlr.
Zur Unterhaltung der Schreibhilfe . .	100 »
An Schreib-, Brenn- und Beleuchtungsmaterial im Magistratsbureau . . .	70 »
An Reisekosten	18 »

wovon jedoch nur Ersteres pensionspflichtig ist.
Geeignete, beider Landessprachen mächtige Kandidaten wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis Ende Dezember c. bei uns melden.
Kurnik, den 6. November 1855.
Die Stadtverordneten-Versammlung.

Möbel-Auktion.

Dienstag den 13. November c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **im Auktionslokale Wasserstraße Nr. 17. verschiedene Mahagoni-, birkene und elsene Möbel,**
als: Tische, Stühle, Spiegel, Sophas, Spinde, Servanten, **einen Mahagoni- und einen birkenen Flügel, einige silberne Taschenuhren 2c. 2c.**
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Durch eine orthopädische Kur in Kruse's (früher Dr. Bühring's) orthop. chirurg. Institut, Friedrichsstrasse Nr. 225 in Berlin, hatte ich Gelegenheit, dasselbe kennen zu lernen, und halte es für meine Pflicht, dies ausgezeichnete Institut allen Dahingehörenden auf's Lebhafteste zu empfehlen. — Die bekannten rationellen Heilgrundsätze des Dr. Bühring bei Rückgratsverkrümmungen etc. sind auch nach dessen Tode von Dr. Göschen, dirig. Arzte, dieses Jahr beibehalten und bestehen in einfach sinnreicher Lagerung des Körpers und entsprechender Heilgymnastik. Die Resultate, die hierdurch erreicht werden, sind ausgezeichnet und verdient diese vor allen anderen Methoden Beachtung. Einen besonderen Nachdruck lege ich aber auch auf die liebevolle Aufnahme der Patienten in der Familie des Besitzers und Direktors Kruse. Es ist den Müttern eine grosse Sorge abgenommen, ihre Kinder im Kreise dieser gebildeten Familie zu wissen.
S. von Schulz
aus Zawada im Königreich Polen.

Das neue Atelier für Vergoldung und Malerei

von

Ernst Wolkowitz,

Breslauerstraße Nr. 30.
empfiehlt alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten und verspricht bei billigen Preisen prompte, reelle und höchst elegante Ausführung. — Meine Historien-Gemälde stehen zur geneigten Ansicht; auch werden alte und selbst fehlerhafte Gemälde gesäubert und renovirt.

Stralsunder Spielkarten, bestes Fabrikat, en gros und en detail empfiehlt die neue Papier- und Tabakshandlung von
Joseph Lewy, Breitestr. 7.

Posener Markt-Bericht vom 12. November.

	Von Thlr.	Sgr.	Pf.	Bis Thlr.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	4	15	—	5	—	—
Mittel-Weizen	3	15	—	4	—	-
Ordinairer Weizen	2	20	—	3	5	—
Roggen, schwerer Sorte	3	10	—	3	16	—
Roggen, leichtere Sorte	3	—	—	3	5	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	12	6	1	19	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Winter-Raps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	2	7	6	2	15	—
Kartoffeln	—	27	6	1	—	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	10	—	2	20	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	22	6	—	25	—
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	8	—	—	9	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: am 10. Novbr. / 12. – die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.	31	5	—	31	20	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Pogorzelice am 10. Novbr. Vorm. 8 Uhr 3 Fuß 2 Zoll,
" 11. " " 8 " 3 " 2 "
Posen " 11. " " 8 " 4 " 9 "
" 12. " " 8 " 4 " 7 "

Börsen-Getreideberichte.

Breslau, 10. Novbr. Preise der Cerealien.

	feine,	mittel,	ord. Waare.
Weißer Weizen	154–165	96	76 Sgr.
Gelber dito	145–152	95	67 "
Roggen	112–114	108	104 "
Gerste	71–75	67	65 "
Hafer	41–42	37	35 "
Erbsen	105–110	100	96 "

Preis-Bestimmungen der von der Handelskammer eingesetzten Kommission.

Raps	150–152	144	132 Sgr.
Rübsen, Winterfrucht	141–143	137	132 "
" Sommerfrucht	124–127	120	112 "

(Bresl. Handlsbl.)

Breslau, den 10. Nov. Das Wetter war in der abgelaufenen Woche den im Felde stehenden Wintersaaten äußerst günstig. Im Anfange häufige, doch nicht zu starke Regen, wurde es zu Ende wieder sehr schön, bei gemäßigter Temperatur.

An der Börse. Roggen höher gehalten, bei wenig Kauflust, Nov. 86½ Br., Dez. 86 Br., Frühj. 84½ bez., 84¼ Rt. Br.

Spiritus. Heute war die Stimmung fest, aber wenig Handel. Wir notiren loco 16¼ Gd., Nov. 16 1/12, 16 bez., Dez. 15⅓ bez., Jan.-Febr.-März 15⅚ Br., April-Mai 15⅓ Br., Mai-Juni 15; Gd.

Kartoffelspiritus p. Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles heute 16⅓ Rt. Gd.

Wollbericht.

Breslau, den 10. Nov. Seit dem letzten Commissionsberichte hatten wir einen Umsatz von ca. 1500 Ctr. Wolle und zahlte man für schlesische Elektoralwollen über 100 Thlr., für polnische Einschuren in den Siebziger Thalern, für russische Tuch- und Kammwollen von hoch in den Fünfzigern bis Mitte Sechzig Thalern, für russische Locken in den Vierziger Thalern, und für hochfeine schlesische Sterblinge um Achtzig Thaler. Auch in Gerber- und Schweißwollen ist Einiges umgegangen.

(Bresl. Hdbl.)

Telegr. Getreide-Börsen-Berichte.

Hamburg, den 10. Nov. Weizen fest, wenig angeboten. Roggen, letzte Preise willig zu machen. Oel, p. November 34¾, p. Mai 33¾. Kaffee, 4¾ bis 4⅞. Umsatz 12 bis 15,000 Sack.

Liverpool, den 10. Nov. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

FAHRPLAN
für die Eisenbahn von Posen nach Berlin, Danzig, Königsberg.

Richtung Posen-Berlin.

		Schnellzug
Posen Abf.	11 U.Vm.	8,38 Ab.
Rokietnice	11,36	9,3
Samter	12,17 Nm.	9,31
Wronke	1,1	10,4
Kreuz Ank.	1,53	10,50
- Abf.	2,7	11,2 Ab.
Woldenberg	2,42	11,29
Augustwalde	3,2	—
Arnswalde	3,30	12,10 N.
Dölitz	3,52	—
Stargard	4,24	12,50
Karolinenhorst	4,42	—
Alt-Damm	5	—
Stettin Ank.	5,30	1,42 Mg.
- Abf.	5,45	2,12
Berlin Ank.	9,15 Ab.	5,20

Richtung Berlin-Posen.

		Schnellzug
Berlin Abf.	6,15 Mg.	10,40 Ab.
Stettin Ank.	9,52	1,52 Mg.
Stettin Abf.	10,8	2,2
Damm	10,40	—
Karolinenhorst	11	—
Stargard	11,24	3
Dölitz	11,55	—
Arnswalde	12,19 Nm.	3,46
Augustwalde	12,46	—
Woldenberg	1,12	4,27
Kreuz Ank.	2,8	5,2
- Abf.	2,22	5,14
Wronke	3,18	6,8
Samter	3,51	6,49
Rokietnice	4,16	7,25
Posen Ank.	4,40	8,1

Richtung Kreuz-Danzig.

Kreuz Abf.	5,2 Mrg.
Dirschau Ank.	11,7 Vm.
- Abf.	11,37
Danzig Ank.	11,56

Richt. Kreuz-Königsberg.

Kreuz Ank.	1,43 Nm.
- Abf.	2,8
Dirschau Ank.	9,56
Königsberg Ank.	6,13 Mrg.

Postanschlüsse in Posen.

Nach Strzalkowo, Słupce, Warschau tägl. 12,30 früh
- Nakel (Rogasen) 5 -
- Frankfurt a O. - 5,30 -
- Krotoschin - 9 -
- Breslau - 9, -
- Gnesen (Thorn) 10, -
- Frankfurt a O. - 4,30 Ab.
- Rawicz - 5, -
- Breslau - 5,30 -
- Gnesen - 6,30 -
- Krotoschin - 7, -
- Nakel - 7,15 -
- Krossen - 7,30 -

Der **Billetverkauf** wird auf der Eisenbahn 5 Minuten, die **Gepäck-Expedition** 10 Minuten vor der Abfahrt des Zuges geschlossen. An Reisegepäck 50 Pfd. **Freigewicht.**

Berliner Börse vom 10. und 9. November 1855.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 10.	vom 9
Pr.Frw. Anleihe	4½	101 bz	100¾ G
St.-Anl. 1850	4½	101¼ bz	101 bz
- - 1852	4½	101¼ bz	101 bz
- - 1853	4	96¼ bz	95¾ bz
- - 1854	4½	101¼ G	101¼ bz
Präm.-Anleihe	3½	108½ bz	108⅜ bz
St.-Schuldsch.	3½	86⅛ G	86 bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	— —
K. u N. Schuldv.	3½	84½ G	84½ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	100½ G	100½ G
- - -	3½	83½ G	83½ G
K. u. N. Pfandbr.	3½	97¼ G	97¼ G
Ostpreuss. -	3½	91½ G	91½ G
Pomm. -	3½	97¼ G	97¼ bz
Posensche	4	102 B	102 B
- neue -	3½	92 G	92 G
Schlesische -	3½	92 G	92 G
Westpreuss. -	3½	88½ bz	88½ bz
K. u. N. Rentbr.	4	96¼ G	96 G
Pomm. -	4	97¼ B	97½ B
Posensche -	4	94¾ bz	94¾ bz
Preussische -	4	95 bz	95¼ G
Westph. R. -	4	97¼ G	97 G
Sächsische -	4	95⅝ B	95⅝ bz
Schlesiche -	4	95 G	95 G
Pr Bkanth.-Sch	4	117½ bz	117¾ G
O.-D. B O.	4½	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	109⅔ bz	109⅔ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 10.	vom 9.
Aach.-Düsseld.	3½	87¾ B	88 bz
- - Pr.	4	88¾ G	88¾ G
- II. Em.	4	88 bz	88 bz
- Mastricht.	4	43¾ bz	44½ bz
- - Pr.	4½	92½ B	92½ bz
Amst.-Rotterd.	4	78½ G	76 etw 75½ bz
Belg. g. Pr.	4	— —	— —
Berg.-Märkische	4	81 B	81½ bz
- - Pr.	5	102¼ bz	102¼ bz
- II. Em.	5	101 bz	101 bz
Dtm.-S. P.	4	88¾ G	88½ bz
Berlin-Anhalt.	4	165 bz	163 Af etw, 164-64½ m b
- - Pr.	4	— —	— —
Berl.-Hamburg.	4	116 B	116 bz
- - Pr	4½	102 G	102 G
- II. Em	4½	102 bz	102 bz
Berl.-P.-Magd	4	98¼ bz	98¼ bz
- Pr. A. B.	4	92¾ G	92¾ G
- - L. C.	4½	100 B	100 B
- - L. D.	4½	99½ bz	99¾ bz
Berlin-Stettiner	4	170-169¾ bz	167-169 bz
- - Pr.	4½	— —	— —
Brsl.-Freib.-St	4	141¼ bz	142-141½ bz
- - Neue	4	123-122⅞ bz	122 et 22½ bz
Cöln-Mindener	3½	170-169½-170¼ b	168-169½ bz
- - Pr	4½	101 G	101 G
- II. Em.	5	91½ bz	102¾ bz
- -	4	91½ bz	91½ bz
- III. Em.	4	108½ B	91½ bz
Düsseld. Elberf.	4	103 bz	108½ B
Düsseld.-E. Pr.	5	— —	— —
Fr. St.-Eis.	5	95 bz	95-96 bz
- - Pr.	3	264½ G	— —
Kiel-Altonaer	4	— —	— —
Ludwigsh.-Bex.	4	162-162½ bz	161-162 bz
Magd.-Halberst.	4	195 B	195 B
Magd.-Wittenb.	4	40 G	40 bz
- - Pr.	4½	97¼ G	97¼ G
Mainz-Ludwh.	4	114½ G	114½ G
Mecklenburger	4	54¾-⅝-55½ bz	54¼-54½ bz
Münst.-Ham.	4	92 bz	92 etw bz
Neust.-Weissb.	4½	140 bz	140 B
Niederschl.-M.	4	93 bz	93 bz
- - Pr.	4	93¼ bz	93½ bz
Pr. I. II. Sr.	4	93¼ G	93¼ G
- - III. -	4	93¼ G	93¼ G
- - IV. -	5	102 G	102 G
Niederschl. Zwb	4	60½ B	60½ B
Nordb. (Fr. W.)	4	52-51⅞ bz	52 bz
- - Pr.	5	— —	— —
Oberschl. L. A	3½	— —	218 G
- - B.	3½	— —	185-186¼ bz
- Pr. A.	4	— —	— —
- - B.	3½	82½ bz	82½ B
- - D.	4	90¾ bz	90¾ bz
- - E.	3½	80 bz	80 bz
Prz. W. (St.-V.)	4	47 etw bz	46½ bz
- Ser. I.	5	100 B	100 B
- - II	5	— —	— —
Rheinische	4	114-½ 13½ bz	113-114 bz
- (St.) Pr.	4	113 bz	113 bz
- - -	4	90½ G	90½ G
Rhein. v. St. g.	3½	82½ G	83 B
Ruhrort.-Cref.	3½	84½ B	84½ B
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - -	4	87¾ bz	87¾ bz
Starg.-Posener	3½	94½ etw bz	94½ bz
- - Pr.	4	— —	— —
- - -	4½	99½ bz	99¼-½ bz
Thüringer	4	110-111 bz	109¾ G
- Pr.	4½	100 bz	100 bz
- III Em.	—	99¼ bz	99¼ bz
Wilhelms-Bahn	4	195-192 bz	192-194 bz
- Neue		159-157½ bz	158-159½ bz
- Pr	4	9 ¾ G	90¾ bz

Ausländische Fonds.

		vom 10.	vom 9.
Braunschw. BA.	4	124½ G	125 bz u B
Weimarsche -	4	111¾ bz	111½ etw u ¾ bz
Darmst. -	—	110½-¼ bz	110½-111 bz
Oesterr. Metall.	5	68 B	68 bz
- 54er PA.	4	88½ B	88½ bz
- Nat.-A.	5	71½ bz u B	71½ bz
Russ.-Engl.-A.	5	95¼ B	95 G
- 5 % Anleihe	5	85 G	85 G
- Pln. Sch.-O.	4	72 B	71¾ G
Poln. Pfandbr.	4	— —	— —
- III Em.	—	89 B	88¾ B
Poln. 500 Fl. L.	4	80 B	80 B
- A. 300 Fl.	5	— —	— —
- B. 200 Fl	—	— —	— —
Kurhess. 40 Tlr.	—	37½ bz u G	37½ bz
Badensche 35 Fl	—	25¼ B	25¼ bz
Hamb. P.-A	—	62¾ G	62¾ G

Die Börse war in matter Haltung und die Course der Aktien grösstentheils rückgängig, schlossen aber wieder etwas fester. Minerva-Aktien 107½ bezahlt. Von Wechseln waren Wien und kurz Hamburg höher.

Breslau, den 10. November. Oberschlesische Litt. A. — B. 218¼ G. Litt. B. — B. 186¼ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 141½ B. — G. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) — B. 192 5/12 G. Neisse-Brieger 71¼ B. — G. Oesterreichische Banknoten 91 5/12 B. — G. Polnische Bank-Billets — B. 86¾ G. Dukaten — B. 94¾ G. Louisd'or — B. 109¼ G.

Die heutige Börse war wiederum sehr günstig gestimmt, Oberschlesische B., Oderberger 1. Emission, so wie Cöln-Mindener wurden wesentlich höher bezahlt. Fonds nicht verändert. Das Geschäft was sehr lebhaft.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, Sonnabend, 10. November. Sehr stille Börse.

Schluss-Course. Preuss. 4½proc. Staats-Anl. 100 Br. Preussische Loose 107. Oesterreichische Loose 101½. 3procent. Spanier 30⅛. 1proc. Spanier 18¾. 5proc. Russen —. Berlin-Hamburger 113½. Cöln-Mindener 168. Mecklenburger 53¾. Magdeburg-Wittenberge 40. Berlin-Hamburg 1. Prior. 101½ Br. Cöln-Minden 3. Prior 91½ Br. Disc. —

Frankfurt a. M., Sonnabend, 10. November, Nachmittags 2 Uhr. Flaue Haltung, nur Bexbacher höher. Vom 12. d. Mts. an wird das Bankdisconto auf 4½ Procent erhöht.

Schluss-Course. Neueste Preuss. Anl. 108. Preuss. Kassenscheine 105. Köln-Mindener Eisenbahn-Aktien —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 55½. Ludwigshafen-Bexbach 161¼. Frankfurt Hanau 81. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88¼. Londoner Wechsel 118⅜. Pariser Wechsel 93½. Amsterd. Wechsel 99⅞. Wiener Wechsel 105¼. Frankf. Bankantheile 117⅛. Darmstädter Bank-Aktien 279. 3proc. Spanier 32⅝. 1proc. Spanier 19⅝. Kurhessische Loose 37⅛. Badische Loose 44⅛. 5proc. Metalliques 65½. 4½proc. Metall. 57½. 1854er Loose 85½. Oesterr. National-Anlehen 68¾. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 163. Oesterr. Bankantheile 1000.

Wien, Sonnabend, 10. November, Nachmittags 1 Uhr. Der Ausweis der Einnahme der Nordbahn pro October beträgt 983,000 Gulden.

Schluss-Course. Silber-Anleihe 85. 5procentige Metalliques 74¾. 4½proc. Metalliques 65⅛. Bankaktien 948. Nordbahn 204¾. 1839er Loose 118¼. 1854er Loose 97⅞. National-Anlehen 78½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 330½. London 11,04. Augsburg 113½. Hamburg 82¼. Paris 132¼. Gold 18⅜. Silber 14.

Paris, Sonnabend, 10. November. Die 3procentige wurde gestern Abend zu 64, 80 gehandelt.

Paris, Sonnabend, 10. November, Nachmittags 3 Uhr. An heutiger Börse war das Geschäft von geringer Bedeutung. Die 3proc. eröffnete, nachdem Consols von Mittags 12 Uhr 88⅞ gemeldet waren, zu 64, 90 und wich auf 64, 75. Als Consols von Mittags 1 Uhr 89 eintrafen, hob sich die Rente auf 64, 80, zu welchem Course dieselbe schloss. Oesterreichische Staatseisenbahn-Aktien in Folge Aufforderung zur Einzahlung von 75 Francs angeboten.

Schluss-Course. 3proc. Rente 64,80. 4½proc. Rente 90,25. 3proc. Spanier 34½. 1proc. Spanier 20¼. Silberanleihe 81. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 695. Credit-mobilier-Akt. 1160.

Paris, Sonntag, 11. November. Die 3procentige wurde in der Passage bei geringem Geschäft zu 64, 80 gehandelt. Oesterreichische Staatseisenbahn-Aktien wurden zu 697. 50 gemacht.

London, Sonnabend, 10. November, Nachmittags 3 Uhr. Wechselcourse vom gestrigen Tage auf Hamburg 13 Mk. 9¾ sh., auf Wien 11 Fl. 27 Kr.

Schluss-Course. Consols 88¾. 1proc. Spanier 19⅞. Mexikaner 19½. Sardinier 85. 5proc. Russen 95½. 4½proc. Russen 86.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.